

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.,  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
zähligen Petitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuge 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## In der Achttageschlacht bei Brzezany haben die Russen über 20 000 Mann blutige Verluste.

Die italienische 45. Division an der Küstenländischen Front aufgerieben. — Der rumänische Ort Predeal besetzt. — Torpedierung des französischen Kreuzers „Rigel“. — Norwegen verweist die U-Boote aus seinen Gewässern. — Die Opfer des feindlichen Fliegerangriffs auf Süddeutschland. — Athen von den Westmächten besetzt.

### Der Heeresbericht vom 13. Oktober.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vor-  
mittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Aare und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserve verstärkten Infanterie glaubte der Feind, sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sirt von Armin, von Boehn und von Gouraud behaupteten nach schweren Kämpfen unerschüttert ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courclette bis zum St. Pierre-Baix-Walde. Mehrfach kam es zum erbitterten Handgemenge in unseren Händen mit dem vorübergehend eingeschlossenen Gegner. Trotz sechsmaligen, im Laufe des Tages mißlungenen Sturmes auf unsere Stellung bei Saillly ließen die Franzosen hier nichts nochmals an. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing siehend nordwestlich von Guendecourt die englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zu „...“ an Fresnes-Magancourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erzielten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zudurchsetzung von Genemont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe. Sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Feuer in unserer Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Ostlich der Maas und in der Gegend westlich von Marckich (Vogesen) lebhafte Feuerkraftigkeit. Westlich von Marckich wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abmehrgeschüze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben fünf Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Ghergyo- und das Mzsel-Boden, die obere und untere Est sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Est-Ezreda-Gymes-Paz leistet der Gegner noch zähne Widerstand.

In erfolgreichen Gefechten in den Grenzhöhen östlich und südlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front. Beiderseits der Baba Monastir-Florina lebhafte Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer vom Land und See her auf die Stellung bei Drjan.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

### Von den Fronten.

#### Westen.

Die verbessерungsbedürftigen englischen Panzer-  
autos.

Über die sogenannten Tanks (Panzerautos) jagte Lloyd George gestern im Unterhause: Wir sind mit den Erfahrungen, die wir mit dieser Waffe gemacht haben, sehr zufrieden. Sie waren zweifellos ein sehr großer Erfolg, und da sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen verbessert werden, zweifle ich nicht, daß sie noch größere Dienste leisten werden.

### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 13. Oktober.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raum von Brasso (Kronstadt) nehmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden ein rumänischer Offizier, 170 Mann und zwei Geschütze eingebracht. An der siebenbürgischen Ostgrenze waren unsere Truppen den Feind aus den Tälern der oberen Olt und der oberen Maros in das Grenzgebirge zurück. Nördlich von Kielhaba wurde ein russischer Vorstoß im Handgranatenkampf abgeschlagen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Küstenländischen Schlachtfest war gestern schwächer, als an den vorhergegangenen Tagen des schweren Kampfes. Alle Versuche des Feindes, über seine Linie zwischen San Grado di Merna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in unserem Feuer. Nachmittags griff die durch Verbündete verstärkte 45. Infanterie-Division unsere Stellungen nördlich von Volkica an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten Verlusten zusammen. Nur wenige Leute kamen zurück. Das Polbacher Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 46 verdienten sich hier durch Tapferkeit ein besonderes Lob. Ebenso fröhlos wie am Nordabschluß der Karst-Hochfläche waren auch wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südflügel und nördlich der Bippach gegen Bistria und Vertoia. Am Bajubio schlugen unsere Truppen zwei Angriffe auf den Poite-Norden ab.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Ca-  
vaja mit Bomben; mehrere Frauen und Kinder wur-  
den getötet. Ein zur Verfolgung aufgestiegen öster-  
reichisch-ungarischer Kampfflieger schoß zwischen der Skumbi- und Seneni-Mündung ein Caproni-Flugzeug  
ab. Der Apparat ist leicht havariert, zwei Insassen  
sind tot, drei gesichtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
von Hoefer, Feldmarschall-Lientenant.

#### Greignisse zur See.

Am 12. Oktober nachmittags belegte eines unserer Seeflugzeug-Geschwader die vom Feinde besetzten Adria-Werke in Monsalcone sehr wirkungsvoll mit Sprung- und Brandbomben. In den Abendstunden des gleichen Tages griff ein anderes Seeflugzeug-Geschwader die militärischen Objekte von Selz und Vermigliano, den Innenhafen von Grado, sowie neuerdings Monsalcone und die Adria-Werke mit sehr gutem Erfolge an. Trotz heftigster Beleidigung kehrten alle Flugzeuge unver-  
siegert zurück.

R. u. L. Flottenkommando.

#### Ost.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 13. Oktober. Se. Majestät der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier bei der Durchreise die Militärrattachés neutraler Staaten, die sich nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänien begeben.

#### Die Achttageschlacht bei Brzezany.

WTB. Budapest, 13. Oktober. Über die achttägige Schlacht bei Brzezany, durch welche die Russen in den Besitz der Stadt kommen sollten, meldet der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd“, daß dieses Ringen mit der vollständigen Niederlage der Russen endete, da der auszeit mit drei Divisionen unternommene Hauptsturm mißglückte und der Teil einer am 30. September südöstlich von Brzezany verloren gegangenen Stellung wieder gewonnen wurde. Die blutigen Verluste allein, die die russischen Angriffsdivisionen in der Zeit vom 29. September bis zum 7. Oktober erlitten haben, können auf mehr als 20 000 Mann geschätzt werden, die aufriegen sind dagegen nicht halb so groß.

Die Breche zwischen der rumänischen Nord- und der zweiten Armee.

Aus dem Kriegspressequartier, 12. Oktober, schreibt der „Lokalanzeiger“:

Der starke Südflügel der Verbündeten hat in Siebenbürgen seine Arbeit getan. Getragen von jenem soldatischen Geiste, der die Verfolgung bis zum letzten Hauch von Mann und Ross fordert, sind herrliche Erfolge errungen worden, die noch späteren Geschlechtern als Beispiel gelten werden. Aber auch dem Sieger sind Grenzen gezogen; während ausserwählte kleinere Verbände am Feinde bleiben, ihn beruhigen und bedrängen, ist nun der Zeitpunkt gekommen, wo in den an Hilfsmitteln reichen Gegenden an die Sammlung, Neukräftigung und Neuordnung der großen Verbände geschritten wird. Die seit langem bereitgestellten technischen Truppen samt Material, sowie viele Arbeitertruppen sind im Burzenland und in der Karpaten eingetroffen, wo sie Tag und Nacht an der Wiederherstellung der Eisenbahnen und an der Ausbesserung der Straßen und Wege arbeiten. Indessen arbeitet sich an der Nordfront die Armee Arz, in viele Kolonnen geteilt, durch das Goergen-Gebirge durch nach der obersten Maros und nach dem obersten Altal. Die Rumänen weichen kämpfend zurück. Sind sie doch im Norden nur mehr ein Rumpf des ehemaligen großen Angriffsheeres.

Die Schlacht im Burzenland hat zwischen der rumänischen Nordarmee und zwischen der rumänischen zweiten Armee eine Breche geschlagen, die an 70 Kilometer breit war, und die sich im Verlaufe der unmittelbar nachfolgenden Unternehmungen auf mehr als das Doppelte vergrößern mußte. Im allgemeinen kann gezeigt werden, daß die rumänische Nordarmee nach der Moldau und die rumänischen gegen Hermannstadt und Kronstadt angesezt gewesenen Truppen der ersten und zweiten Armee nach der Wallachei abgedrangt werden. In der Mitte dieses Raumes jedoch, mit der Front gegen Nord-

osten, liegt Focșani, der Mittelpunkt der einst gegen Russland erbauten befestigten Serethlinie. Diese Befestigungsfront, für die Verteidigung des rumänischen Bodens in diesem Stadium des Krieges bedeutungslos, zeigt mit ihrer linken Flanke gegen Siebenbürgen. Nördlich davon ist der Rückzugsraum für die rumänische Moldau-Armee, südlich jener der übrigen feindlichen Kräfte, die gegen uns gekämpft hatten. Mit dem gleichen Vertrauen, mit dem die Unternehmungen der Verbündeten in der schweren Zeit des Bützwehrs heranreisen gelassen wurden, blickt man dem kommenden Feldzugsabschnitt entgegen. Nicht gering sind die Schwierigkeiten für den Vormarsch der Verbündeten in den breiten Gebirgszonen und in den waldreichen Gebirgsgegenden der Transsilvanischen Karpaten, dafür aber ist der Feind in zwei Teile zersprengt und durch schwere und verlustreiche Kämpfe geschwächt. Die Tage des Gerichts für Rumänien brechen an.

## Südosten.

### Predeal besetzt.

Predeal ist, wie aus dem t. und f. Kriegssprecherquartier gemeldet wird, besetzt worden. Eine Bekräftigung der weiteren Meldung, daß auch Sinaia besetzt sei, liegt noch nicht vor.

### Eine blutige Schlapp der Serben.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Budapest: Nach „Az Est“-Meldungen ist es den Bulgaren gelungen, die Serben wieder über die Terna zu treiben. Der offensive Sarraïn scheint das Schicksal der russisch-rumänischen Offensive in der Dobrujscha und Rjatovo bestimmt zu sein. Nach dem „Pester Lloyd“ waren die Kämpfe in den letzten drei Tagen äußerst heftig. Es war eine überaus große französische Artillerieübermacht konzentriert, um die Serben im Kampf gegen die bulgarischen Linien zu unterstützen. Bei Brod war eine heftige Schlacht. Die Serben wurden hier blutig geschlagen.

### Tage lange Brände in Konstanza.

U. Zu den mehrfachen Angriffen von Wasserflugzeugen auf Konstanza, wo russische Truppentransporte festgestellt wurden, meldet der „Pester Lloyd“ noch über Sofia, daß tagelange Brände durch die Explosionen großer Petroleumraffinerien verursacht wurden.

Wie weiter aus Sofia gemeldet wird, entzogenen Luftschiffe, Flugzeuge und Wasserflugzeuge eine außerordentlich lebhafte Tätigkeit, um die Befestigungswehr von Bukarest zu zerstören.

### Großfürst Nikolai kommandiert in der Dobrujscha.

Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Paris melden, ist Großfürst Nikolai endgültig zum Kommandanten der russisch-rumänischen Streitkräfte in der Dobrujscha ernannt worden. Seine erste Aufgabe besteht darin, den von den Bulgaren und Deutschen auf die rumänische Front zwischen Rjatovo und Ternowoda ausgeübten Druck zu vermindern.

### Französische Sicherheitsmaßnahmen den griechischen Truppen gegenüber.

WTB. Bern, 13. Oktober. Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Athen drückt: Man spricht bereits hartnäckig von einer zweiten Note des französischen Admirals. Wahrscheinlich würden die Zurücknahme der griechischen Truppen westlich von Kastoria, sowie andere Sicherheitsmaßnahmen verlangt werden. Die Bestätigung der Nachricht steht vorerst noch aus. Die Besiedlungen der Mittelmächte und der neutralen Staaten haben dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußeren Besuch abgestattet und die neue Regierung anerkannt. Die Vertreter der Alliierten haben noch keine entsprechenden Anweisungen und sind deshalb der Regierung noch ferngeblieben.

## Der Krieg zur See.

### Zur Torpedierung der französischen Kreuzer „Aigle“ und „Gallia“.

WTB. Berlin, 13. Oktober. (Mittlich.) Eins unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Aigle“ durch zwei Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia“ durch einen Torpedoschuß versenkt. Von den an Bord der „Gallia“ befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden,

sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Ein englischer 6000-Tonnen-Dampfer versenkt.

WTB. Badhoe (Norwegen), 13. Oktober. Ein deutsches Unterseeboot ist gestern vormittag in Bord mit der 20 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer versenkten englischen Dampfers von 6000 Tonnen, der sich auf der Reise nach Russland befand, angelkommen.

### Versenkt.

WTB. Badhoe (Norwegen), 13. Oktober. Gestern früh kam in Verlaag ein Rettungsboot mit elf Mann der Besatzung eines englischen Dampfers an, der am Dienstag abend 17 Seemeilen von Hvalfjordvag versenkt wurde. Die gesamte Besatzung von 22 Mann hatte sich in zwei Boote verteilt. Das andere Rettungsboot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

### Die Engländer zerstören einen spanischen Dampfer.

Schweizer Blätter verbreiten eine Meldung des spanischen Blattes „Epoca“, daß in der Meerenge von Gibraltar der spanische Dampfer „Santa Anna“ von einem englischen Kriegsschiff nach vorangegangenen Streitigkeiten zwischen den Schiffsmannschaften in den Grund gehoben worden sei. Die Überreste des Dampfers seien bei Tarifa an den Strand gespielt worden.

### Norwegen verweist die U-Boote aus seinen Gewässern.

WTB. Kristiania, 13. Oktober. (Mittl.) (Telegrammbureau.) Eine königliche Verordnung von heute bestimmt: U-Boote, die für den Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer kriegsführenden Macht angehören, dürfen sich im norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder anhalten. Wird das Verbot übertreten, laufen sie Gefahr, mit Wassergewalt angegriffen zu werden. Das Verbot hindert nicht, daß ein U-Boot wegen schweren Wetters oder Havarie norwegisches Gebiet aufsucht, um Menschenleben zu retten. Das Fahrzeug soll dann innerhalb des Gebietes in Oberwasserstellung gehalten werden und die Nationalflagge und das internationale Signal für die Veranlassung seiner Anwesenheit gehisst haben. Das Fahrzeug soll das Gebiet verlassen, sobald der Grund, der die Anwesenheit veranlaßt hat, fortfällt. Andere U-Boote als die genannten dürfen in norwegisches Gebiet auch nicht einfahren, außer bei hellem Tage und bei sichtbarem Wetter, in Oberwasserstellung und mit gehisster Nationalflagge. Ein fremdes U-Boot, das im norwegischen Fahrwasser sich bewegt, muß wegen der Schwierigkeiten, zwischen den verschiedenen Arten von U-Booten zu unterscheiden, selbst die Gefahr auf sich nehmen für jeden Schaden oder für die Vernichtung, die die Verweichlung verursacht. Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

### Spanien und die U-Bootfrage.

Budapest, 13. Oktober. Wie dem „Az Est“ aus Barcelona gemeldet wird, fand unter dem Vorstoß von Moncada eine Sitzung des spanischen Ministeriums statt, die infolge der Ententenote betreffend die deutschen U-Boote einberufen war. Über das Ergebnis der Sitzung verfügte der Premierminister jede Auskunft. In journalistischen Kreisen nimmt man an, daß Spanien in der Frage dieselbe Haltung einnehmen wird wie die Vereinigten Staaten.

WTB. Wien, 13. Oktober. Ein Punktspruch aus Madrid vom 12. Oktober meldet: Im Senat lehnte Ministerpräsident Moncada eine Beantwortung der Interpellation über die Torpedierung spanischer Kriegsschiffe ab. Er versprach jedoch, sie an einem späteren Zeitpunkte zu beantworten. Er empfahl den spanischen Redakteuren die Wiederaufnahme des Schiffsvorlehrs aus patriotischen Rücksichten.

## Aus Griechenland.

### Athen von den Westmächten besetzt?

Der „Zürcher Tagessanzeiger“ meldet aus Paris: Wie die Pariser Blätter aus Athen melden, ist die griechische Hauptstadt durch Truppen der Entente militärisch besetzt worden. Starke französische und englische Truppenabteilungen halten die öffentlichen Gebäude und die Kaiserhäuser besetzt.

### König Konstantin fluchtbereit?

Die „Voss. Zeit.“ meldet aus Amsterdam: „Daily Mail“ läßt sich aus Athen das Gerücht melden, König Konstantin bereite sich zur Flucht vor. Lebensmittel und großes Gerät sollen bereits nach Larissa abgegangen sein, und ein besonderer Zug stehe unter Dampf auf dem Gleise nach Larissa.

### Benizelos an der Spitze einer formellen Regierung?

WTB. London, 13. Oktober. „Daily Telegraph“ berichtet aus Saloniki: Benizelos erklärte in einer Unterredung, er habe sich, in Saloniki eine formelle Regierung einzurichten und Steuern zu erheben, um die Truppen auszulösen zu können. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Mächte dies anerkennen würden.

### kleine Auslandsnotizen.

Nordamerika. Amerika und Japan. Das neue japanische Kabinett Terauchi wird in New York ungünstig aufgenommen. Die gegen Japan gerichtete

kalifornische Arbeiter- und Bandagitation lebt insofern wieder auf. (Frankl. Blg.)

Holland. Ein deutsches Flugzeug in Holland gelandet. „V. L.“ meldet aus Rotterdam: In dem Dorfe Sintkruis in Seelandisch-Flandern landete gestern abend ein deutscher Doppeldecker Nr. 1753. Die beiden Insassen, ein Deutscher und ein Unteroffizier, beide Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurden interniert. Sie kamen von Norden und waren durch den Sturm aus der Fahrtrichtung gekommen.

Portugal. Friedenskundgebungen. „Az Est“ erfährt aus Barcelona: Die friedensfreudlichen Sozialisten veranstalteten in Oporto eine große Demonstration für den Frieden. Die Polizei schritt ein. Es kam zu blutigen Kämpfen, bei denen zwei Personen getötet und hundert verwundet wurden. Es fanden viele Verhaftungen statt.

Russland. Im Bereich der deutschen Geschütze. Mehrere russische Minister, die in Begleitung einer Anzahl von Duma- und Reichsratsmitgliedern eine Studienreise nach der Murmanlinie unternahmen, befanden sich den Blättern aufgrund gerade in Japnwolak, als dieses von einem deutschen Unterseeboot beschossen wurde.

## Letzte Nachrichten.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Oktober, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front liegen die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Auskärtungstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Guendecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechende Angriffe führten fast durchweg zu schweren Rahtämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier standen im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am südlichen Teile des Waldes St. Pierre Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entrissen. 7 Offiziere, 227 Mann, mehrere Maschinengewehre wurden eingeschossen. Mit besonderer Auszeichnung sachten das Fußiller-Regiment Nr. 36, das Zulanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Drehler und Schorstein. Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf. Er brachte uns Erfolge. Teile sässischer Regimenter brachen in einem frischen Angriff den Ostteil des Ambeswaldes, nördlich von Chaulnes, wieder in unsern Besitz und nahmen hierbei sechs Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gestiegerte Artillerieaktivität. Ostlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatentämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Yutz rege Gefechtsaktivität.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront macht gute Fortschritte. Auch an der Straße Est-Erzeroda-Gymnas-Pass hat der Gegner nachgegeben. An der Grenzbahn des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen hielten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein. Westlich des Vulkan-Passes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gesetzt.

### Wukan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Keine Ereignisse.

Mazedonische Front. Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nichts vorgetragenen, serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

### Der erste Generalquartiermeister. Budendorff.

### Die Kronprinzessin als Kämpferin der nationalen Goldschmiede.

Berlin, 14. Oktober. Die Deutsche Kronprinzessin hat die Schirmherrschaft über die Organisation der Goldschmiede für die Reichsbank übernommen. Der Anregung vaterlandslebender Frauen und Männer entsprungen, hat der Gedanke, dem Goldschmied der Reichsbank durch Sammlung von Goldschmied und Goldgeräten im Wege des Ankaufs eine neue Quelle zu erschließen, in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. Die bisher erzielten Erfolge legen für den das ganze deutsche Volk beeindruckende unbewegliche Geist und Siegeswillen ein erneutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufskreise sind in den Dienst dieser bedeutsamen Sache getreten, und Arme und Reiche haben bereits gewetteifert, durch Vergabe ihrer Goldsachen zur Stärkung der finanziellen Wehr des Vaterlandes beizutragen. Von den westlichen Landesteilen ausgehend, hat der Goldschmiede sich allmählich über den Süden, Norden und Osten ausgedehnt. Nachdem auf diese Weise die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat nunmehr Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin sich als Schirmherrin an die Spitze der Gesamtorganisation gestellt. Sicherlich wird dies für alle Kreise der Bevölkerung ein Ansporn sein, an dem wahrhaft vaterländischen Werk tätig mitzuholen. Es darf hierin zugleich aber auch eine

Bürgschaft dafür erblieb werden, daß es gelingen wird, das durch die Goldschmiede erzielte Ziel in vollem Umfange zu erreichen.

## Die feindlichen Flugzeugeschwader über Süddeutschland.

WTB, Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen wie folgt verlaufen:

Am 12. Oktober zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags ließen mehrere feindliche Flugzeugeschwader, im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatgebiet vor.

Die auf Donaueschingen, Allmenhösen, Küssingen, Eichstätt bei Neustadt, Haslach im Kinzigtal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten beträchtliche militärische Sachschäden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfang Privateigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reserve-Lazarett, wobei 20 Kinder in einem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen dem Angriff in Tübingen und Oberndorf noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26.

Von den angreifenden Flugzeugen sind neun, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Absturz gebracht worden. Der Feind hat mithin bei seinem erneuten Angriff auf freidicke deutsche Ortschaften den militärischen belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

### Bon den Lichtbildhäusern.

Im Apollo-Theater in Ober Waldenburg gelangte gestern vor einem vollbesetzten Hause der erste Film der Hella Moja-Serie 1916/17 zur Vorführung. Das vierjährige Drama behandelt das Schicksal einer jungen Streichholzverkäuferin, die von einem reichen Manne

von der Straße aufgelesen wird, von Hand zu Hand wandert und schließlich an unersättlicher Liebe und an der Schwindsucht zugrunde geht. Um diese Handlung herum hat Alwin Reuz eine Reihe sehr reizvoller szenischer Bilder geschaffen, die durch eine brillante Photographie vorsätzlich zur Geltung kommen. Einzelne Motive — eine wunderbare Gartenpartie — sind als geradezu prächtig zu bezeichnen. Auch darstellerisch wird durchweg Gutes geboten. Hella Moja sieht so hübsch aus, daß man die Beidenschaft der Männer für sie glaubhaft finden kann, sie hat in den dramatischen Szenen, an denen der Film ja überreich ist, den starken Ausdruck für starke Empfindung. Der noch gestern fehlende Film: "Das Hochstaplertrio", Detektivdrama in 4 Akten, ist heute eingetroffen und gelangt ab heute zur Vorführung. Dieser wunderbare Spielplan läuft nur noch bis Montag, da Dienstag ein neues Programm beginnt.

Union-Theater in der Albertistraße. Den Wert eines Bühnenwerkes erkennt man nicht unbedingt an dem explosiven Besetzungsschauspiel während der Vorführung, sondern an den Zeichen der Gemütswirkung auf den Zuschauer nach Beendigung der Vorstellung. Die Wielen, die gestern das U.-Z. verlassen haben, standen stolzlich unter dem Eindeut der Erfülltheit von dem soeben Geschehenen. Das Künstler- und Industriellen-Drama „Aus dem Leben geschriften“ ist wirklich unvergleichlich in Spiel und Handlung. Bedeutende Schauspieler von verschiedenen führenden Bühnen Deutschlands haben sich hier zu einer abgelaufenen Kunstleistung zusammengetan, als sie dieses Filmdrama unter Bezeichnung jeder geschätzten Übertreibung inszenierten und mit Unterstützung verschiedener elementarer Mittel (Wand und Manequinatze) die stärksten Wirkungen erzielten. Es geht nicht an, dieartige Theaterkunst übersehen zu wollen; woran Bühnenkünstler und Künstlerinnen von Ruf sich beteiligen, kann Künstlerkunst nicht sein und ist es im vorliegenden Falle auch nicht. Hier löste der Film sieghaft die Aufgabe, vollendete mimische Darstellung in

Besinnung mit großartigen Naturgegebenheiten der Allgemeinheit zu übermitteln. Es handelt sich hier nicht um eine Verfehlung des Künstlers, sondern um eine Bereicherung theatralischer Kunst. — Für frohes Lachen sorgt das Lustspiel „Christos Brautfahrt“. Dieses Brillantfeuerwerk von Baune und Gemütllichkeit ist das würdigste Gegenstück zu dem eben besprochenen Drama. Die neuere Meister-Woche ist hochaktuell. Die Einfahrt der Griechen in Görlitz, Begrüßung und Abschied in die Käfern u. w. bieten ein wundervoll besiegtes Bild von zeitgenössischer Bedeutung. Unsere schöne jahreszeitliche Stadt Görlitz ist mit dieser Vorführung jedem in lebhafter Nähe gerückt. Man mache sich das Vergnügen und besuche diese Vorführungen, für jeden Besucher dürften zehn neue entstehen, die diese Woche die Lichtbildstätte in der Albertistraße besuchen werden. Die künstlerische Geschäftsführung verdient voll und ganz diesen Erfolg.

### Wettervorhersage für den 15. Oktober.

Veränderlich, strichweise auch Regen, etwas kühl.

## Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße Nr. 23 a.

### Vermittelung des An- und Verkaufs von

### Kriegsanleihe

und sonstiger mindelsicherer Wertpapiere billigst. Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

## Waldenburg, Jakob'sche Privat-Handels-Schule.

Marktplatz 18,

Bedingungen frei. — Schreibmaschinen-Unterricht täglich. — Schreibmaschinen-Abschriften. — Bücherordnen auch auswärts.

Geschäftsbücher- und Schreibmaterialien-Handlung.

### Else Fischer,

Scheuerstraße 18, II

empfehlenswertes großes

reichhaltiges Lager in

Damen- und

Kinder-Hüten

Modernisierungen

wurden sorgfältig u.

büßig ausgeführt.

Ausstellung —

Scheuerstraße Nr. 19.

Große Auswahl!

Aparte Neuheiten!

Billige Preise!



Fleischige  
Gänse und Enten  
hat abzugeben

J. Lustig,

Bücherstraße 16. Fernruf 370.

### 8. Winckler's Nachf.

H. Reichert, Auenstr. 4,

empfiehlt billig

Böttcherwaren,

Küchenzächen und

— Wirtschafts-Holzarbeiten. —

### Salmiak-Ersatz-Schmier-Seife

"Lindenblüte", best. Ersatz,

schönartig großartig. Die Wäsche

wird blütenweiß u. von herrl.

Wohlgeruch. Erfolg verbluffend.

50 Pfd. 37 M., 20 Pfd.

16 M., 9½ Pfd. Büchse 8,50 M.

gegen Nachnahme.

Mandelseife frei verkäuflich, best.

Ers. für Toiletten-

tisch u. Bad, stark schwämend,

100 Stek. 18 M., 50 Stek. 9,50 M.,

25 Stek. 5 M., geg. Nachnahme.

Adlerseife frei verkäuflich in

Packg., Färbung wie

Toilettenseife, vorzügl. geeign.

für Kontore, Werkstätten usw.,

100 Stek. 17,50 M., 50 Stek. 9 M.,

25 Stek. 4,75 M., geg. Nachn.

Waschpulver "Waschtreu"

frei verkäuflich.

Garantiert frei von Chlor und

schädlichen Bestandteilen. Ohne

Seifenzusatz zu verwenden.

Wäsche wird blendend weiß.

100 Pack à 500 gr 85 M., 50

Stück 18 M. Probepostpaket

10 Pfund 5 Mark.

H. Schroeder, Stettin 136,

Gr. Ritterstr. 2.

### Gute frisch geschlossene Bettfedern

versendet per Postverschub jedes Quantum in allen Qualitäten  
a Pfund grau 75 M., 1,00, 1,50 M., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 M.,  
sehr dünne 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40  
M. und gute ungeschlossene Elbsfedern 1,50, 1,80, 2,00 M.

Wilhelm Flaschner, Böh. - Leipa,  
Verkaufsgeschäft.

### Maurer u. Zimmerleute zu 82 Pf., Bauarbeiter zu 60 Pf. Stundenlohn,

bei freier Unterfunktion und zweimal frei Kaffee, für  
Winterarbeit gesucht. Reisevergütung nach 8 Wochen  
Arbeitszeit. — Schlafdecken mitbringen.

Carl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft,  
Breslau II, Löhestraße 56.

### Lohnenden Verdienst

finden zuverlässige Personen jahrein, jahraus durch Herstellung  
von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker im Hause.  
Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Ge-  
naue Auskunft gibt umsonst und postfrei Strumpfwarenfabrik  
Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Merkurstr. 9/12

### Mehrere frisch. Verkäuferinnen

werden zur Aushilfe bis Weihnachten zu engagieren  
gesucht.

Berliner Warenhaus.  
Adolf Jacobsohn.

### 40-50 kräft. Bauarbeiterinnen

für 3-4 Monate bei hohem Lohn, freier Unterfunktion

und zweimal frei Kaffee, nach Mecklenburg gesucht.

— Reisevergütung nach 8 Wochen Arbeitszeit. —

Schlafdecken mitbringen.

Carl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft,  
Breslau, Löhestraße 56.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle,  
der im Hause verschlag firm ist,  
kann sich bald melden bei Fritz  
Gottschling, Schmiedemeister,  
Ober Waldenburg.

Jüng. Fräulein  
für ein Geschäft gesucht. Offer-  
ten unter J. K. 600 an die  
Expedition dieses Blattes.

Kräftiges, sauberes Mädchen  
gesucht. Von wem? sagt die  
Expedition dieses Blattes.

Lehrfräulein für Damenschneiderei  
kann sich bald melden. Wo?  
sagt die Expedition d. Bl.

In unserem Gebäude ist die  
3. Etage,

4 Zimmer und große Diele, per  
bald oder später zu vermieten.  
Zentralheizung, Baderaum und  
reichlich Beigekach vorhanden.

Eichborn & Co.

Ställe Waldenburg i. Schl.

Stube u. Küche bald zu vermieten.

Hermannstraße 20.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.

Schöne Werkstätte, für jedes  
Handwerk passend, mit Woh-  
nung Neujahr zu bezahlen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,  
Hinterhaus, Neujahr zu be-  
zahlen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

3 Zimmer, Küche, Entrée, mit  
Badeeinrichtung, bald zu ver-  
mieten Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,  
part., zu  
bezahlen 1. Jan. an bez. Höhstr. 7 a. Näh.

bei Bischoff, Gath. 3. Stadt Friedl.

2 Stuben und Küche, part.,  
per sofort zu bezahlen

Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

4 Stuben,

küche, Badeeinrichtung, Mäd-  
chenkabinett, 2. Stock Freiburger  
Straße 4 a, Ostern zu bezahlen.

Wilde, Freiburger Straße 4.

Eine kleine Wohnung, Stube  
und Küche, im Hinterhause  
1. Januar zu bezahlen

Hotel zur goldenen Sonne.

Eine Stube zu vermieten

Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Große Stube 1. November zu  
bezahlen Löpferste. 27.

Wobl. Zimmer zu vermieten

Friedländer Str. 13, III, I.

Große Stube Neujahr, event.

früher, zu bezahlen

Cochiusstraße 6.

### Zeitungsdichte

jeglicher Art,  
Bidmungen, Nachrufe usw.  
werden angefordert (auch auf briefliche  
Bestellung). Meine Gedichttexte  
liefern ich auch in vorzüglichster  
Originalvertonung mit Klavier-  
begleitung. Tom,

Cochiusstraße 25, 1. Trepp.

### Damen-Hüte

in großer Auswahl!  
Solide Preise!

### Theresa Plischke,

Waldenburg,  
Gottesberger Str. 26, 1. Etg.,  
2. Haus vom Ringe.

Bitte, das Schaufenster zu  
beachten!

### Stückenseife

Erjaz (Surrogat)  
ohne Marke frei verläufig, vor-  
zügliche Qual. in 1/2 Pf.-Stücken,  
Postpaket 34 Stück 6.— M.  
franco Nachr. Zentnerstücke 200 Stück  
30.— M. ab Fabrik.  
2. Qual. in 1/2 Pf.-Stücken, Post-  
paket 17 Stück 4,75 M. franco  
Nachr. Zentnerstücke 200 Stück  
30.— M. ab Fabrik.

Kriegs-SelbstversandMehlhorn,  
Wöhrn C.-A. Nr. 49.

Wobl. Zimmer mit Pension  
bald zu vermieten  
Sandstraße 2 a, 3 Tr. 1.

Wobl. Zimmer an Dame  
oder Herrn zu vermieten.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. sonniges Balkon-  
zimmer zu vermieten  
Freiburger Straße 13, III, rechts.

Stube zu bezahlen Ober Wal-  
denburg, Kirchstraße 23, 1.

Wohnung: 2 Stuben,  
2 Kammern und Entrée per  
1. Januar 1917 zu vermieten

Dittersbach, Bahnhofstraße 3.

Besseres Logis f. Herren Ober  
Waldenburg, Chausseest. 8a

Gottes Gute schenkte uns heute einen gesunden Sohn.

Pastor Johannes Fritze,  
Maria Fritze, geb. Schulz.

Witten, den 7. Oktober 1916.  
Lutherstraße 6.

### Gewerkverein

der Fabrik u. Handarbeiter,  
Waldenburg.

Mittwoch den 11. d. Mts. ver-  
schied unser langjähriges Mitglied

Herr Wilhelm Welz.

Sein allzeit biederer Sinn  
sichert ihm ein dauerndes Ge-  
dachten.

Waldenburg, den 13. Okt. 1916.  
Der Vorstand.

### Wuſſiſ - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen  
mäß. Honorar C. Schwenzer,  
Auenstr 23 d, part., neb. Lyzeum.

### Antituberkulin

heilt Lungen- und Brustkrankheit.  
Kur ohne Berufsschränkung. Zur  
Selbstherstellung der täglichen  
Einnahme, für 90 Tage reichend,  
einschl. aller Apparate 1 Dosis  
Mf. 12,50. Villa Paul Rohr-  
beck, früher Dr. Weil. Ver-  
sandstelle: Friedrichshagen, Markt

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter  
sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten  
Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Adolf Reipert und Frau,  
Klara, geb. Rösner.

Hartau, den 13. Oktober 1916.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und  
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken  
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner,  
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

### M. Boden,

Airſchneiſermeiſter,  
Hoflieferant S. M. d.  
Königl.-W. d. Niederlande

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Berandhaus  
Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger  
Herren- und Damen-Pelze, Jackets etc.

in allen Größen.

Herren-Geh- und Reisepelze | Damenpelzjackett v. 45 Mf. an,  
von 125 Mf. an, Elegante Damen-Pelzmäntel  
Pelzreverend für Geistliche von 175 Mf. an, von 120 Mf. an,  
Offiziers-Pelze mit Pelz- Aparate Stolas, Muffen, Pelzhüte  
tragen für alle Truppen- neuerer Fassons in  
gattungen von 225 Mf. an, allen Pelzarten,  
Automobil-Pelze Herrenmäntchen und Autopelzen zu billigsten Preisen,  
Chausseur-Pelze Birre-Pelze für Kutscher u.  
in allen Pelzarten, von 250 Mf. an, Diener von 105 Mf. an,  
Kontor-, Haus- und Jagd- Lange Fußsäcke von 35 Mf. an,  
Pelzröcke von 65,00 bis Fußörbe, Jagd-Muffen von 7,50 bis 9,00 Mf. an,  
75,00 Mf. an, Pelzteppiche von 15 Mf. an,  
Elegante Dame-Pelzjackets Wagen- und Schlittendecken,  
von Persianer, Breitchwanz, Bären- und andere Felle  
Nerz, Nerzmurmel, Seal- mit natürlichem Kopf in  
bisam, echt Seal etc. zu allen Größen,  
billigsten Preisen, Kindergarnit. u. 6 Mf. an

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.  
Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller  
Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft  
sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten  
und reeliesten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerk-Proben franko.

Fertige Pelze u. Neubezüge ohne Bezugsschein!



### Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Wieder-Eröffnung der Ausstellung!

Vom 15. bis 21. Oktober 1916:

Neu!

Hochinteressant!

Neu!

Bei unseren Marinetruppen in Südbelgien 1916.

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

# Damen-Hüte!

## Modellhüte

in erstklassiger Ausführung durch stete  
Verbindung größter Modellhäuser von  
Wien und Berlin.

Selbstentworfene Modelle zu soliden Preisen.

Sammethüte von 6.00 M. an	Pelz- und Plüsch-Garnituren
Plüschtüte . . . . .	10.00 . . . . .
Silzhüte . . . . .	4.00 . . . . .
mit Garnitur . . . . .	Durch frühen u. günstigen Einkauf billigste Preise!
Velourhüte . . . . .	16.00 . . . . .
Regenkappen . . . . .	Umarbeitungen von Pelzsachen äußerst preiswert.

## Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

### Mein großes Lager von Böttchergefäßen

empfehle ich gütiger Beachtung.  
Carl Maiwald, Böttchermeister,  
Ob. Waldenburg, Haltele. Blücher

### Noten

für Klavier,  
Violine,  
Orchester,  
Gesang usw.

empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalienhandlung,  
Sonnenplatz 37.

Stets d. Neueste Großauswahl.

2000 Rentner

### Futterrüben

hat abzugeben

Simon, Walditz,  
Telephon Neurode 107.

### Frisches

### Pſlaumenmus

empfiehlt

### F. Cohn,

Waldenburg, Fried. Str. 31.  
Portemonnaie mit Inhalt und  
Brotzusatzkarte verl. Geg. Bel.  
abzug. b. Volkmann, Mühlendir. 8.

### Verein für National-

Uebungsstd. (s. d. Irm. Handelsbch.):  
i. Herren jed. Freitag, abd. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
i. Damen Montag, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Anmeldung z. Anfängerkursen jederzeit.

### Gasthof zum Tiefbau,

Dittersbach.

Sonntag den 15. Oktober:

### Varieté.

Programm.

Alfred Gregors bunte  
Bühne.

Der schuldhafte Anton, Posse  
mit Gesang.  
Fräulein Ida Missalla,  
Soubrette.

Breslauer Kinder, Gesang,  
Spiel, Tanz.

Alfred Gregor, das schle-  
chige Original.

Kuskari mit seinen spielen-  
den Weingläsern.

Erhardt Turbinsky, Bay-  
rischer Vortragskünstler.

Vorzügliche Musik.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 Pf.

Um gütigen Zuspruch  
bitte.

A. Gregor, E. Müller.

Auf dem Platze:

Römer's Kaiserle-Theater  
und Schießballe.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

### Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

### Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

### Fischflöße

in 1 Pfund - Büchsen  
empfiehlt

### Friedrich Kammel.

### Gemischter Chor, Waldenburg.

Montag den 16. d. Mts., abends 8 Uhr:

### Damenprobe zur „Schöpfung“

in der Aula der evangelischen Mädchenchule.

Anmeldungen neuer Mitglieder in der Probe erbeten.

### Stadtpart-Restaurant.

Sonntag den 15. Oktober, von 3 Uhr ab bei freiem Eintritt:  
Musikalische Unterhaltung. Warmes u. kaltes  
Abendbrot.

### Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

### Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

### Hotel „Fürsterhaus“

Dittersbach.

Jeden Sonntag,

von 4 bis 11 Uhr:

### Frei - Konzert.

unter Mitwirkung der

kleinen xylophon-Künstlerin

Emmy Bergel.

Hochachtungsvoll

W. Förster und Frau.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

### Apollo-Theater.

### Telegramm!

Das

### Hochstaplertrio

mit Detektiv

Charles Gross

in heute erst eingetroffen

und gelangt ab heute

z. int. Vorführung.

Dazu:

Hella Moja

in Streichhölzer ...

Erzielte gestern bei der

Erstaufführung ein

völliges Haus!

Nur noch bis Montag!

### Varieté - Vorstellung,

veranstaltet von

ersten Breslauer Künstlern:

Gebrüder Starnow,

Meta Mark, Vortrag-Soubrette,

Egon Proban, best. Stuhlkünstler.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Im Vorverkauf 40 Pf.,

an der Kasse 50 Pf.

Hierzu laden freundlichst ein

A. Staneck, Frau Gillner.

### Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 15. Oktober:

### Der Juxbaron.

Operette in 3 Akten.

Dienstag den 17. Oktober:

Wo die Schwalben nisten.

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 243.

Sonntag den 15. Oktober 1916.

Beiblatt.

## Deutscher Reichstag.

66. Sitzung. Freitag den 13. Oktober 1916.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Dr. Goll.  
Präsident Dr. Raemps eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 5 „kleine Anfragen“.

1. Der Abg. Dr. Junc betr. die ungleichmäßige Behandlung der Kriegsprimeraner.

Ministerialdirektor Dr. Bewald: Um eine einheitliche Behandlung der Frage in den Bundesstaaten herbeizuführen, sind Verhandlungen vom Reichskanzler eingeleitet.

2. Anfrage des Abg. Bassermann (natlib.) betr. die Kriegslage in Ostafrika.

Staatssekretär Dr. Goll: Die Engländer hatten im Frühjahr 1915 gegen Ostafrika eine starke Truppenmacht, etwa 70- bis 80 000 Mann zusammengezogen, zu denen noch im Süden die Portugiesen, im Westen die Belgier kommen. Nach heldenhaftem Widerstand unserer Schütztruppen drang die feindliche Übermacht in Ostafrika ein. Tabora wurde von ihr genommen, die Zentralbahn besetzt. (Der Staatssekretär gibt eine eingehende Schilderung der Kämpfe.) Der größte Teil Ostafrikas ist jetzt in Feindeshand, die Ruhe unter den Eingeborenen war trotz aller Vorfälle nicht gestört worden, die einheimische Produktion ging nach wie vor vor sich. Wie lange der Widerstand der tapferen Truppen unter Oberst von Lettow-Vorbeck noch dauern kann, darüber hier nicht ausführen.

3. Der Abg. Simon (Soz.) betr. Einsetzung einer Kommission zur Prüfung aller Verträge für Kriegslieferungen.

Ministerialdirektor Bewald: Der Herr Reichskanzler ist bereit, eine solche Kommission einzuberufen. (Beschluss.)

4. Der Abg. Stadthagen (Soz. Arb.-Gem.) betr. Verbot des „Vorwärts“.

Ministerialdirektor Bewald: Das Oberkommando in den Marken hat den „Vorwärts“ verboten, weil der Artikel „Aus der Herzenküche der Kanzlerfronde“ außerordentlich gehässig geschrieben und geeignet war, den inneren Frieden zu stören. Der Herr Reichskanzler sieht sich nicht in der Lage, einzutreten.

Hieraus wird die

## Besprechung der Kartoffel-Intervention

fortgesetzt.

Abg. Adler (nat.): Wir wollen hoffen, daß die von Herrn v. Batoeki in Aussicht gestellten Maßnahmen zur Behebung der Kartoffelnot vollen Erfolg haben. Was das Verbot der Versilberung der Kartoffeln betrifft, so sollte man erst eine Bestandsaufnahme vornehmen; dann wenn wir kein Brot füllen dürfen, wird die Fleisch- und Fettnot wachsen. Die Not der Städte im Westen ist groß, ihr muß sofort gesteuert werden. Bei allen Maßnahmen zum Schutz der Volksnahrung muß man die Sachverständigen hören.

Abg. Stibbendorff (Deutsche Part.): Die heutige Kartoffelversorgung gibt zu schwersten Bedenken Anlaß. Mit dem Verbot der Biehfütterung sollte man nicht zu streng sein, wir haben viele kleine Kartoffeln, die sich dafür eignen.

Abg. Wurm (Soz.): Es ist sehr schwer, eine solche Sache in einem Staate zu ordnen, der bisher dem Egoismus und der Profitsucht ein weites Gebiet bot. Es gibt hier nur ein Entweder-Oder. Entweder man sorgt für die agrarischen Kreise oder für die Gesamtheit. Als Redner noch einige Angriffe hinzufügt, erntet von der Zufluchtertribüne ein scharfer Pfeil. Auch sieht man, daß ein Herr Schriften herabwirkt.

Vizepräsident Dr. Paasche erucht die Diener, den Ruhesitzer zu entfernen, was geschieht.

Abg. Sofinski (Pole): Wir müssen von der Regierung verlangen, daß sie angesichts der knappen Ernte nicht dieselben Fehler macht wie im vorigen Jahr.

Abg. Kersting (Btr.): Die Not unserer städtischen Bevölkerung im Westen ist sehr hoch gestiegen. Eine Erweiterung des Versilberungsverbots darf nicht stattfinden, sonst wird die Schweinezucht gefährdet. Namens meiner politischen Freunde muß ich der Auffassung widersprechen, als ob die Landwirtschaft an der Kalamität die Schulde trüge. Ein neues Umlageverfahren wird sich aber nicht umgehen lassen.

Präsident v. Batoeki: Die Sorge für die Frühkartoffeln hat uns sehr in Anspruch genommen, aber die Ereignisse und die helle Witterung haben alle Dispositionen über den Haufen geworfen. Die Kartoffelpreise haben geschwankt zwischen 2 M. und 8 M. Schon darunter hatte auch die Reichskasse zu leiden. Wir müssen also den Höchstpreis so wählen, daß eine allzu schwere Schädigung der Produzenten vermieden wird. Auch mit einer gewaltfamen Verbilligung der Schweinezucht hätte man den Konsumanten nicht gerettet. Herr Wurm hat eine merkwürdige Aussäussung vom preußischen und deutschen Beamten. Auch ich habe meine Anordnungen nicht aus Angst vor dem Reichstag, sondern aus Pflichtgefühl getroffen.

Abg. Hüttmann (Soz.): Die Schwierigkeiten der Ernährung der Bevölkerung werden durch den Kartoffelmangel sehr gesteigert. Sehr bedauerlich ist auch die Absperrung der einzelnen Bundesstaaten gegeneinander. Herr v. Batoeki hat auch nicht den festen Willen, etwas zu tun, er hat nur Interesse für die Produzenten. Das Kriegsernährungsamt hat vollständig versagt.

Abg. Kiel (Frei. Bp.): Ein generelles Viehverfütterungsverbot zu erlassen, wäre bedenklich. Das Versprechen, das Herr v. Batoeki gegeben hat, die Kartoffelpreise nicht zu erhöhen, ist sehr richtig.

Abg. Heimann (nat.): Gerade bei den Kartoffeln ist es unangenehm, von der Hand in den Mund zu leben.

Abg. Arnstadt (cons.): Es muß natürlich alles getan werden, um den augenblicklichen Bedarf zu decken, aber die Hauptache ist doch die Einbringung der Ernte.

Abg. Werner (Deutsch. Part.): Die Landbevölkerung tut alles, was sie kann, um der Kartoffelnot abzuheben.

Abg. Schiele (cons.): Die Behauptung des Abg. Wurm, daß auf größeren Gütern die Kartoffeln zurückgehalten werden, um sie in den Fabrikbetrieben zu höheren Preisen zu verwerthen, ist eine maßlose Übertriebung.

Präsident v. Batoeki: Die Not in Bochum ist uns bekannt geworden; ob die gezahlten Kartoffelpreise zu hoch sind, kann man nur beurteilen, wenn man die Kartoffeln sieht.

Damit ist die Besprechung beendet.

Präsident Dr. Raemps sieht die nächste Sitzung am Donnerstag den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr, an. Tagesordnung: Anträge über Beratung der auswärtigen Politik im Haushaltungsausschuß. Kleine Vorlagen. Schlüß gegen 6 Uhr.

## Zur Behandlung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 13. Oktober. Im Hauptratshaus des Reichstages wurden nach weiterer Besprechung verschiedene Anträge zur Verbesserung des Lotes der deutschen Gefangenen im feindlichen Auslande angenommen. Ein Antrag der Konservativen auf Androhung und Durchführung entschiedener Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Russland wurde abgelehnt. Im Laufe der Besprechung hatte über Geldsendungen an Gefangene in Russland der Ministerialdirektor Kriegs mitgeteilt, solche Geldzuwendungen an deutsche Gefangene in Russland erfolgten durch Vermittelung der diplomatischen Vertretung der Schutzarmee, die durch Befrrenenleute an den verschiedenen Plätzen die Sendungen übermittelte. So besteht einige Gewähr dafür, daß die Sendungen die Abschüsse erreichten. Über die Frage von Vergeltungsmaßnahmen sagte General Friedrich, diese Waffe werde nur dann angewandt, wenn andere Wege nicht zum Ziele führen. Am Montag soll überzensur und Belagerungszustand verhandelt werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober. Das preußische Abgeordnetenhaus, das voraussichtlich am 16. November seine Beratungen wieder aufnimmt, wird dann unter anderem auch eine Vorlage über die Neuregelung der vielerorten Diätenfrage vorfinden. Die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten dürfte genau so bemessen werden wie im Reichstag, wo eine Pauschale von 3000 M. in abgestuften Raten vergütet wird. An die Stelle der besonderen Fahrtentschädigung am Beginn und am Schluß der Tagung tritt die allgemeine Freifahrtkarte.

(Nicht amtlich.) Über Versuchsversuche Englands in den Vereinigten Staaten teilt die „Vossische Zeitung“ mit, daß englische Propagandabüros in den Vereinigten Staaten Millionen von Briefen an amerikanische Politiker und Inhaber von Industrie- und Handelsunternehmungen versenden, um diese zur Intervention gegen deutsche U-Boote zu veranlassen. Die Briefe sind von einigen unbekannten Amerikanern unterzeichnet, die im Dienst der englischen Propaganda stehen. Einen beilegenden gedruckten Protest, der besagt, daß Amerikas Selbstständigkeit durch die deutschen U-Boote bedroht sei, sollen die Adressaten unterzeichnen und schließlich an das Staatsdepartement senden.

Zu dem zahlreichen österreichischen und deutschen Besitz, den die italienische Regierung beschlagnahmt hat, gehören, wie verschiedene Blätter melden, alle Schuhhütten des Deutsch-österreichischen Alpenvereins.

Der Hund als Steuerquelle. Wie ein Alarmschluß hat die bekannte Anregung des Kriegsernährungsamtes, die Hunde durch Erhöhung der Steuer zu befeitigen, auf die Tierfreunde gewirkt. In dem als so gefühllos verschrien Berlin lebt noch immer eine treue Gemeinde, die in dem Hunde ihren Freund sieht und einen Angriff auf den Haushgenossen als persönliche Kränkung empfindet.

15 Jahre Zuchthaus für einen Straßenräuber. Ein Doppelleben führte der Arbeiter Alex Krüger, der vor dem Schwurgericht wegen vollendeten und versuchten Straftaten sowie wegen Notzucht in mehreren Fällen stand. Der Angeklagte ist ein vielfach vorbestrafener Mensch, hatte aber in der letzten Zeit fleißig gearbeitet und verdiente die Woche 50 M. Da er auch in der Familie auf Ordnung hielt und insbesondere seine Kinder häufig ermahnte, fremdes Eigentum zu achten, so hatte seine Frau keine Ahnung davon, daß ihr Mann nebenbei ein verbrecherisches Leben führte. Wenn er abends von der Arbeit nach Hause gekommen war und sich ein wenig ausgeruht hatte, ging er zu später Abendstunde wieder aus und versteckte in der Umgegend von Steglitz Nebensätze auf alleingehende Frauen. Er zwang sie unter den Drohungen: „Dein Portemonnaie, oder ich schneide Dir die Gurgel ab“, ihr Geld herzugeben. Nachdem bereits acht Frauen von ihm in den letzten Monaten des Vorjahrs überfallen worden waren, wurde er verhaftet. Nach dem

Gutachten des arztl. Sachverständigen ist der Angeklagte zwar geistig minderwertig, aber strafrechtlich verantwortlich. Das Gericht erkannte nach dem Wahlpruch der Geschworenen auf Einzelstrafen von zusammen 34 Jahren Zuchthaus, die auf die höchstzulässige Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Chorverlust zusammengezogen wurden.

Landsberg a. d. Warthe. Unter Teilnahme aller bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten wurde hier ein Verband gegründet zur gemeinsamen Stellungnahme bei allen Fragen des politischen Lebens. Vertrauliche Aussprachen zwischen den Führern, Vorträge mit Aussprüchen, Kurse zur allgemeinen Erkenntnis der politischen und wirtschaftlichen Fragen sind geplant. Später soll eine Ausgestaltung der Kurse nach Art der Volkshochschule vorgenommen werden.

Dresden. Die Kassensteuer. Der Rat der Stadt Dresden beschloß, vom 1. Januar 1917 an die Kassensteuer einführen, und zwar werden die Säbe 10 M. für die erste und 15 M. für jede weitere Kase betragen.

— 4 Kinder erstickt. In dem sächsischen Orte Börn bei Dahlen sind dem „Berliner Tageblatt“ zufolge vier Kinder des Geschäftsführers Bernhard Baumgart im Alter von zwei Monaten bis vier Jahren in der elterlichen Wohnung infolge eines Stubenbrandes erstickt.

Leipzig. Die Leipziger Frauen-Hochschule unter Aufsicht des Kultusministeriums. Das sächsische Kultusministerium wird in den nächsten Tagen die seit 10 Semestern in Leipzig bestehende Hochschule für Frauen seiner Aufsicht unterstellen. Der gefaßte Lehrbetrieb sowie die Prüfungen der Hochschule werden dadurch wesentlich an Bedeutung gewinnen.

Gotha. Eine großzügige Stiftung. Der vor 14 Tagen verstorbene Geheime Kommerzienrat Otto Blödner hinterließ, wie wir bereits mitteilten, zu Wohlfahrtszwecken insgesamt 2½ Millionen Mark. Es erhält jeder Arbeiter seiner Fabrik durchschnittlich 800 Mark, seine Vaterstadt 1 Million Mark und das von Blödner gegründete Pflegeheim 200 000 M. Angestellte seines Haushaltes und einige Jugendfreunde erhalten 10 000–200 000 M. Den Rest seines Vermögens vermachte der Verstorbene nach Abzug von 1 Million M. für Familienmitglieder der Nationalstiftung.

Mainz. Kohlenstaubentzündung. Aus Mainz erfahren das „Berliner Tageblatt“, daß in der Zementfabrik Weizenau in der Drehscheibenlage eine Kohlenstaubentzündung entstand. Drei Arbeiter wurden getötet, elf schwer und sechs leicht verletzt.

München. König Ottos Hinterlassenschaft. Das reiche Erbe des verstorbenen Königs Otto von Bayern fällt mangels eines Testaments nach der Verfassung, die nach dem Familienstatut von 1819 einer Vermögenszerfällung bei Begheiratung von Prinzenstinnen vorbeugen will, nur an den Mannesstamm des Königs, also an die Brudersöhne Königs Max II., das sind König Ludwig III. mit seinem Bruder Leopold und seinem Bruderjohn Heinrich, sowie die Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons. Der verstorbene König Otto war im Genug des großen, von Herzog Clemens 1897 gestifteten Sekundo-Gentur-Fideikommiss-Bermögens, das etwa 450 000 M. jährlich beträgt. Der Begriff des Sekundo-Gentur-Kreises ist in Bayern schon lange strittig. Prinz Carol, der unvermählte Bruder König Ludwigs I., hatte dieses Vermögen nur auf Grund eines Urteils des früheren Ober-Appellationsgerichts damals mit 3½ Millionen angesammelter Binsen antreten können. Nach seinem Tode 1875 ging die Nutzung des sogenannten Clementinums auf den damaligen Prinzen Otto, den jetzt verstorbenen König, über, ist aber doch strittig geblieben. Prinz Leopold, des lebenden Königs Bruder, hat vor längerer Zeit schon Anspruch darauf erhoben. Die berühmten Königschlösser Ludwigs II. fallen mit dem Privat-Familien-Fideikommiss-Bermögens Königs Max II., dessen Nutznießung dem König Otto noch zustand, und mit dem Gartnerplatz-Theater in München nach Verfassungs- und Familienstatut mangels eines Testaments an den Staat.

Kath.-Kirchliches. Die „Bayerische Staatszeitung“ erzählt: Es steht nunmehr fest, daß der Münchener Pronuntius, Kardinal Frühwirth, bei dem gegen Ende des nächsten Monats stattfindenden Konzilium vom Papste den Kardinalshut aufgesetzt erhalten wird. Zum Nachfolger Frühwirths ist der derzeitige Nuntius in Brasilien, Titular-Erzbischof von São Paulo, Monsignore Aversa ernannt worden.

## Aus neuen deutschen Machtgebieten.

WTB. Berlin, 12. Oktober. In der von dem Feldrabbiner Dr. Rosenak in Kowno gegründeten Juden-dorf-Volksschule wurde am Sonntag, 8. Oktober, das 100 000ste Mittagbrot verabreicht.

## Provinzielles.

Breslau, 14. Oktober. Die erste Million aus Nichtraucherzigaretten. Von Breslau ist die Anregung ausgegangen, Nichtraucherzigaretten zum Besten unserer Truppen und Lazarette im Felde zu veranstalten. In einer stattlichen Reihe deutscher Orte hat man durch Ausführung des Gedankens erfreuliche Erträge zusammengebracht. Durch den zweiten Nichtraucherzigarettenverkauf in Breslau am 2. September, der 45 000 M. ergab, ist die erste Million vollgeworden. Niemand hat dabei eine besondere Ausgabe, der Raucher bringt nur das geringe

Opfer, einen Tag nicht zu räumen. Für das eingehende Geld wurden zum großen Teil wieder Haushaltswaren eingekauft. In weiteren 43 Städten ist bereits die Zeit für die Sammlung in Aussicht genommen. Auskunft über eine Erfolg verheißende Ausführung gibt Oberregisseur Hugo Kirchner in Breslau, Goethestraße 9.

Promotion für einen gesalenen Doktoranden. Ein Sohn des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Küstner in Breslau ist kürzlich unmittelbar vor seiner Doktorpromotion im Felde gesalzen. Die Breslauer Universität ist dadurch vor den Fall gestellt, einem verstorbeneen Doktoranden die Promotion zu ertheilen. Unter Auslegung der Inaugural-Dissertation: "Untersuchungen über den Schalldruck" wird die Promotion des Gesalzenen in den nächsten Tagen erfolgen.

O h l a n. Was die Naben alles sehn. Ein Jäger, der es zur Gewohnheit hat, bei Naben, die er schießt, Kopf und Magen zu untersuchen, sandt vor einigen Tagen im Kopfe einen Aluminium-Ring eines Heldenrangs und im Magen kleine Glassplitter eines Spiegels.

P r i m l e a u. Die Suche nach einem verirrten Kind. Eine Alarmierung der Feuerwehr erfolgte am Mittwoch abend, und zwar galt es, die Gegend nach einem verirrten Kind abzufeuern. Das fünfjährige Läderlein des Hüttenarbeiter Seifert hatte sich verirrt. Es war in Bangen vom Wege abgekommen und ins Bruch geraten. Die Feuerwehr suchte vergebens. Am nächsten Morgen machte sich der Vater des Kindes wieder auf, und diesmal war sein Suchen und Rufen von Erfolg gekrönt. Als das Kind des Vaters Stimme hörte, trockn es aus einer Heulippe heraus. Barsfüßig und in dünnen Kleidern hat das arme Kind 30 Stunden lang im Freien bei Sturm und Regen aushalten müssen. In einem Kinderwagen brachte der Vater das ganz durchnässte und erschöppte Kind nach Hause.

S a u b a n. Unglück im Stall. In Nikolausdorf starb die Frau des Wirtschaftsbesitzers Hirche. Die Frau, die schwanger war, war von einer Kuh so heftig gegen den Leib gestoßen worden, daß sie schwere innerliche Verletzungen erlitt, denen sie nach lützem Krankenlager erlag.

S ö w e n b e r g. Wie ein Brand entsteht. In Vogelsdorf brannte das Wohnhaus der Witwe Weise nieder. Das 5jährige Läderchen hatte Strümpfe zum Trocken ins Bratröhr gelegt; diese fingen Feuer. Das Kind brachte sie dann auf den Boden und ist dabei wahrscheinlich nicht beachtet worden, daß die Strümpfe noch glimmt, wodurch das Feuer entstand.

G l a z. Hebung unserer Bodenschäfte. In Straubeneck hiesigen Kreises läßt eine auswärtige Firma gegenwärtig Bohrversuche auf Eisenerz und auf Kohle anstellen. Solche Versuche waren schon im Jahre 1914 gemacht worden, sie wurden aber bei Ausbruch des Krieges eingestellt. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte man auf der Hochfläche in Straubeneck nahe der Landesgrenze gefördert und starke Kohlenlager gefunden. Damals stand sich aber kein kapitalkräftiger Unternehmer, der das Kapital zur Erschließung der Grube und zur Instandsetzung eines modernen Betriebs gewagt hätte. Infolgedessen schüttete der Besitzer des Grundstückes den bereits in Angriff genommenen Schacht wieder zu. Daß hier Kohle zu finden ist, steht fest. Unter dem früheren Besitzer der böhmischen Dreifaltigkeitsgrube in Zdarek, dem Prinzen von Schaumburg-Lippe auf Schloß Nachob, stieß man auf neue, große Kohlenlöze. Der Markshof der stellte aber fest, daß die Löze schon auf reichsdeutschem Gebiete lagen, und zwar gerade nach der Richtung, aus der hier die Arbeiten begonnen werden. Infolgedessen mußte von der Ausbeutung abgesehen werden. Die Zdareker Grube liegt kaum einen Kilometer von der Stelle entfernt, an der jetzt neue Bohrversuche gemacht werden. Wenn nun noch Eisenerz in größeren Mengen gefunden wird, dürfte die Erschließung eines Bergwerks an der Reichsgrenze nur eine Frage der Zeit sein.

H i n d e n b u r g. Er längt lebhaft an. Die ganze Zeit vergnügt lebte der erst 19 Jahre alte Popiolek aus Michalkowitz. Er hatte einer Frau 179 Mark geschworen und unternahm nun Reisen durch den oberösterreichischen Industriebezirk, fuhr dann nach Breslau, Berlin und Posen. Als er vom sündigen Mannen nicht einen Pfennig mehr bekam, suchte das Bürschchen wieder die heimischen Gefilde auf. In Hindenburg erreichte ihn das rächende Geschick. Der Bursche saß im Bahnhofsvorarbeitsaal 4. Klasse und wurde dort festgenommen. Dem Beamten gab er zunächst einen falschen Namen an.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Oktober.

### Die Form tut viel.

(Plauderei.)

Es war die Zeit der großen Ferien. Noch ruhte die Welt nichts von dem furchtbaren Unglück, das furchtbar drohte. Man sprach nur von friedlichen Dingen und kannte kaum den Krieg. Unter den vielen, vielen Erholungsbedürftigen, die 1914 das Jägergebirge durchstreiften, befand auch ich mich. Weil alle Unterkunftsorte besetzt waren, sprach ich in einem idyllischen Häuschen vor und sand hieß Nachtquartier. Der Zufall wollte es, daß am nächsten Morgen die Frau des kleinen Amoeens ihren Geburtstag feierte und ich auf meinen besonderen Wunsch am Morgenkaffee teilnehmen durfte. Beim Betreten der Familienstube fiel mein Blick zuerst auf den Geburtstagstisch. Er brach nicht unter der Last der Geschenke. O nein! Eine Anzahl hellbrennender Lichter, die Lebensjahre des Geburtstagskindes versinnbildlichend, zwei Blumentöpfe, eine mit Grün umkränzte Rossektasse, ein Napfsluchen, das war alles, was auf die Bedeutung des eben begonnenen Morgens hinwies. Und doch, welcher Reichtum und

welche heisende Wärme ging von diesem bescheidenen Tische aus. Frisch wie die Frühlingsknospen hatten sich davor drei Kinder erwartungsvoll aufgeplant. Das Rot fröhler Erregung glühte auf ihren Wangen, und mit Unruhe betrachteten sie die Gaben in ihren Händen: beim ältesten, einem Mädchen, war's ein selbstgesäkeltes Deschon, denn zweiten ein von wenigen Sparpfennigen gehäustes, von der Mutter schon lange gewünschtes Küchengerät; der Jüngste, ein dreijähriger Blondkopf, hielt mit seiner kleinen Rechten kompakt einen Feldblumenstrauß umspannt. Als nun die Mutter hereinkam, brachte jedes Kind seinen Wunsch in poetischer Form vor, und selbst der Kleinste stammelte:

"Mein junges Herz, mein kleiner Mund  
Wünscht Dir viel Glück zu jeder Stund!"

Befriedigt hörte es der Vater, denn er hatte die Verse einspielt. Aus den Augen der übergliedlichen Mutter über quollen Tränen, Tränen unendlicher Freude. Nicht das Was, sondern das Wie hatte diese Mutter zu der glücklichsten unter dem Himmel gemacht. Und als ich noch am selben Morgen meinen Wanderschritt weiter lenkte, nahm ich eine Erinnerung fürs Leben mit. Ich hatte schon vielen Familienfeiern beigewohnt, aber keine hatte mich so tief berührt wie diese.

Die Form tut viel. Das gilt vom Geben überhaupt. "Die Weise, wie man gibt, gilt mehr, als was man gibt", sagt ein Dichter. Muß der Beschenkte mit der Gabe den Eindruck des Hochmutes, der Herablassung, des Widerwillens, des Gezwungenseins oder der Gleichgültigkeit auf sich nehmen, dann brennt sie in seiner Hand, löst Bitternis und Groll statt Freude aus. Der rechten Form bedarf es auch im Verkehr des Vorgesetzten mit seinen Untergebenen, des Prinzipals mit seinen Angestellten, der Hausfrau mit ihren Bediensteten, der öffentlichen Organe mit dem Publikum, vor allem dann, wenn es gilt, einen Fehler des Untergebenen teils zu korrigieren oder ihn einer Verfehlung wegen zur Rechenschaft zu ziehen. Es muß zugegeben werden, daß gerade in solchen Momenten ein hohes Maß von Selbstbeherrschung, Herzensbildung und Menschenkenntnis erforderlich ist, um nicht etwa durch Schroffheit oder Schläffheit zu verschlechtern, anstatt zu bessern. Dieses Maß zu erwerben, sich zu dieser Stufe der Lebensweisheit aufzuschwingen, muß das Streben eines jeden sein, der es mit sich und mit den unter ihm Stehenden gut meint. Er wird daraus aber auch Gewinn schöpfen für die Form seines Umgangs mit denen neben und über ihm.

Dass das Was von dem rechten Wie umleidet sein muß, ersahen wir in tausend anderen Fällen des Lebens. Der beste Wein, im Wasserglas gereicht, wird nicht so mundet, als wenn er im Krümer perlte. Hieraus darf die Hausfrau lernen. Sie kann dem Familienschaf trotz bescheidener und einfacher Kriegsdüche ein appetitliches Klischee geben, wenn sie ihre Hand neben dem praktischen auch vom ästhetischen Sinne leiten läßt. Ja, die Form wird heute in Küchendingen vielfach über den Inhalt hinwegtäuschen müssen, und wohl der Frau, die sich mit Geschick an diesem "anslauteren Wettbewerb" mit Erfolg zu beteiligen versucht! Sie wird dann auch ohne die in Friedenszeiten unbedingt notwendigen Kitchenerfordernisse ihren Ehegenossen zufriedenstellen. D. h. auch er wird sich in Anerkennung des redlichen bemühten seiner Frau trocknemannischer unausgesprochener Wünsche, die seinen Busen in der Magenfrage beschwören, der Form bedienen, die unseren Hausfrauen in diesen schweren Tagen ihres Schaffens neuen Ansporn zum Aushalten und Durchstehen sein wird.

W.-r.

## Preise auf dem Wochenmarkt am 14. Oktober 1916.

Mohrrüben Pack 10 Pf., Zwiebeln Pfund 20 Pf., Sellerie Stück 5-20 Pf., Apfeln Pfund 10-20 Pf., Birnen Pfund 20-40 Pf., Pfäulchen Pfund 25 Pf., Spinat Pfund 7-10 Pf., Kohlrabi Pack 15-20 Pf., Salat Kopf 5 Pf., Weizkraut Zentner 5,80-5,50 Mt., Weizkraut Pfund 6-7 Pf., Welschkraut Kopf 5-40 Pf., Rotkraut Pfund 10 Pf., Kürbis Pfund 10 Pf., Kohlrüben Pfund 7-8 Pf., Äpfel (Quark) Pf. 40-50 Pf., Eier Stück 30 Pf., Geflügel: Hennen Stück 3,00 bis 3,50 Mt., Gänse Pfund 2,50 Mt., Tauben Stück 1,80 Mt.

(Eisernes Kreuz.) Für tapferes Verhalten in den schweren Kämpfen an der Somme wurde der Musketier Walter Womacka, Sohn des Schneidermeisters J. W. von hier, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. W. trat bei Beginn des Krieges als Freiwilliger ein und kämpfte schon auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo er verwundet wurde.

(Belieferung mit Graupen, Grünen und Gries.) Die Belieferung der Kreisbewohnerung mit Graupen und Gries ist dem Kreiskommunalverband Waldenburg übertragen. Die Belieferung erfolgt voraussichtlich in monatlich wechselnden Zuweisungen. Der festgesetzte neue Höchstpreis beträgt für große Graupe Nr. 6 oder Grieß 51,50 Mt. für 100 Kilogramm frachtfrei Waldenburg, Weizengries 47,00 Mt. für 100 Kilogramm frachtfrei Waldenburg. Der Kleinhändler darf an den Verbraucher Graupen und Grüne nicht über 30 Pf., Weizengries nicht über 28 Pf. je Pfund abgeben.

(Gänseverkauf.) Die Lieferung der zum Ankauft angebotenen Gänse verzögert sich infolge besonderer Schwierigkeiten. Der Verkaufspreis wird sich voraussichtlich nunmehr auf 14 bis 17 Mt. je Stück stellen.

(Unterstützung zweier Veterantenkinder.) Auf Anordnung des Regierungspräsidenten sollen aus dem hiesigen Kreise zwei schulpflichtige Kinder nachhalt gemacht werden, deren Väter Invaliden aus einem der Feldzüge 1864, 1866 oder 1870/71 und die einer ehemaligen Unterstützung dringend bedürftig sind.

(Verriegelung von Schlachtswinen.) Der Centralviehhandelsverband macht darauf aufmerksam, daß für den Ankauf und die Abnahme der Schweine immer noch die Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 gilt. Danach müssen alle Schweine nächstens, d. h. 12 Stunden vorher leer gewogen werden. Ein Wiegen im gesättigten Zustand, mit Abzug von Gutgewicht, ist nicht zulässig und zieht ebenso gerichtliche Verfolgung nach sich wie eine Unterbrechung der 12stündigen Futterpause durch unerlaubtes Füttern vor der Verriegelung und Abnahme. Viehbesitzer und Viehhändler werden erneut auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht.

(Einkochen von Obstmus in verzinkten eisernen Gefäßen.) Im Hinblick darauf, daß in neuester Zeit wieder häufig Obstmus durch Einkochen in verzinkten eisernen Gefäßen unbrauchbar geworden ist, wird von behördlicher Seite darauf hingewiesen, daß für die Zubereitung von Nahrungs- und Genussmitteln derartiges Geschirr nicht geeignet ist.

(Albertus-Magnus-Verein.) In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung hielt Kaplan Poczekaj einen Vortrag über das Thema: "Der Unglaube im Zeichen des Weltkrieges". Wir erhalten darüber folgenden Bericht. An der Hand eines der neuesten Bilder Ernst Häckels: "Zwigkeit, Weltkriegsgedanken über Leben und Tod, Religion und Entwicklungslösung", zog der Vortragender, wie dem monistisch-theistischen Unglauben der Weltkrieg zum Weltgericht werde, da er denselben in Widerspruch mit sich selbst bringe. Er schilderte, wie wenig die modernen Weltanschauungssysteme ihren Erfährtungsnachweis und damit ihre Existenzberechtigung gerade jetzt in diesem erschütternden Welttheater darzutun imstande wären. Das unglaubliche Empfinden sage auch jenen ungläubigen Gelehrten, was sie im Widerspruch mit ihren Behauptungen im Wort und Schrift nicht verborgen können, daß beim Weltkrieg doch noch etwas mehr als rein mechanische, also mit Naturnotwendigkeit wirkende Gesetze im Spiele sind, daß vielmehr frei gesetzte Willensentschlüsse für das Unheil verantwortlich gemacht werden müssen. Das Bild der politischen Lage mit seiner schrankenlosen Rechtsanarchie, das Schreckensbild, das sich auf dem düsteren Untergrund des bluttriefenden Welttheaters abhebt, nämlich die grenzenlose Begriffsverwirrung auf jittlichem Gebiete, alles dies von den ungläubigen Gelehrten wie von gläubigen in gleicher Weise verurteilt und beklagt, sehr erfreute in Widerspruch mit sich selbst und ihrer Lehre, was Vortragender an der Hand obengenannter Schrift Häckels nachwies. Nicht der Mensch, nein, eine höhere Macht ist das Maß aller Dinge und die Norm stiftlichen Handelns. Die ungläubigen Gelehrten wollten den alten Gott abhauen und den Menschengeist an seine Stelle setzen. Als sie sich schon am Ziele glaubten, da sollten sie die Nichtigkeit des jüdischen Wortes Bossuets am Sarge des Sonnenkönigs Ludwig XIV. erfahren: "Gott allein ist groß." In Sturm und Wetter führ er auf und ihr Werk lag zertrümmer am Boden. Wie Spinnweben zerrißten beim Ausbruch des Krieges die modernen Weltanschauungssysteme. Die stolzen Lehrgebäude unserer Modephilosophen standen leer wie verlassene Jahrmarktsbuden. Der Weltkrieg ist ein Schwerpunkt mit sich selbst. Keiner Beifall sollte ben interessanten Ausführungen des Vortragenden Dank. Darauf folgte ein gemeinschaftliches Beifall der Mitglieder.

(Kaiser-Panorama.) Zur beginnenden Winter-Saison erscheint wieder ein alter, lieber Bekannter auf dem Plan! Das Kaiser-Panorama, das im Laufe einer langen Reihe von Jahren sich hier Bürgerrecht erworben, öffnet morgen Sonntag aufs neue seine Pforten. Diese Nachricht dürfte nicht nur von den vielen Freunden und Gönnern desselben, sondern auch von allen denen freudig begrüßt werden, die ohne große Gedopfer gern ein Stündchen der Verehrung ihres Wissens, der Lehre und Unterhaltung widmen möchten. Und diese Aufgabe hat das Kaiser-Panorama bisher immer in vollstem Maße zu erfüllen gewußt. Den Beitergebnissen Rechnung tragend, wird das Augenmerk des Besitzers dieses Kunstinstituts vornahmlich darauf gerichtet sein, Geschehnisse, Momentaufnahmen und Situationsbilder von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zur Ausstellung zu bringen; durch Einfügung von Alpen-, Landschafts- u. c. Serien soll aber auch den Wünschen der Naturfreunde nach Möglichkeit entsprochen werden. Hier die erste Ausstellungwoche verzeichnet das Programm den neuen, interessanten Zollus: "Bei unseren Marinetruppen in Südbelgien", der ohne Zweifel den Beifall der Besucher des Kaiser-Panoramä finden dürfte.

(Stadttheater.) Am Sonntag findet die Erstaufführung der Operette "Der Zugbaron" von Poldes-Milo und Herm. Haller, Muß von W. Kollo (Komponist von "Wie einst im Mai"), statt. Der fröhliche, fröhliche und durchaus nicht sinnlose Humor, der sich durch das ganze Stück zieht, wirkt belebend und erfrischend. Die reizenden Melodien Walter Kollos schmeicheln sich ein und bleiben leicht im Gehör haften. Für Dienstag ist die Wiederholung des Volkstheaters "Wo die Schwalben nisten . ." angezeigt. Das Stück hat bei seiner Erstaufführung ganz außerordentlich gefallen und wird sicher der Direktion des Stadttheaters ein volles Haus bringen. In Vorbereitung sind die Lustspiele: "Als ich noch im Filzkleide . . .", "Das Mädchen aus der Fremde" und die Operetten: "Fr. Teallala" und "Unter den blühenden Linden". Für die erste Kindervorstellung wird "Goldmarie und Pechmarie" eingespielt.

# Weissenau. Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für den 2. Halbmonat erfolgt Montag vormittags 11—1 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr. Die Auszahlung der Vergütung für abgelieferte Gummireifen und -Schläuche erfolgt bis 24. Oktober in Nr. 5 des Amtsgebäudes, wobei die Grischeine vorzulegen sind.

\* Blumenau. Familienleid. Die Familie des ehemaligen Fabrikwächters Langer wird vom Kriege schwer betroffen. Am 7. Juli geriet ihr Sohn Adel in englische Gefangenschaft; zu gleicher Zeit fiel der eine Schwiegersohn auf dem westlichen Kriegsschauplatz; am 13. August fiel im Osten ihr Sohn Wilhelm und vergangene Woche ist die Nachricht eingetroffen, daß ein zweiter Schwiegersohn, der im Westen mitgesämpft hat, vermisst wird.

\* Tannhausen. Ausgezeichnete Sommertäpfer. Gutspächter Ernst Kammler in Tannhausen, ältester Sohn des Schuhmachermeisters Karl Kammler in Donauwörth, erhielt das Eisene Kreuz. Sein jüngerer Bruder Hermann wurde in diesem Jahre mit der sächsischen Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet. Beide sind an der Somme.

\* Nieder Wüsteversdorf. Bestätigung. Der Berginvalide Oswald Hartwich ist als Amtsdienner, Gemeindediener, Nachtwächter und Vollziehungsbeamter angestellt, bestätigt und vereidigt worden.

\* Dorfbach. Die Füchse in unserem Walde. Revierförster Mittelstädt hier selbst hat seit dem 1. April bereits den 20. Fuchs zur Strecke gebracht. Seit der Verwaltung des Reviers Nieder Wüsteversdorf gelang es Herrn Mittelstädt, 140 Füchse zu erlegen, also jährlich durchschnittlich 11 Stück.

## Die Großerung von Tutrakan.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit Wochen hatte man mit einem Umschwung in der Politik Rumäniens gerechnet, seit Wochen war man auch im deutschen und bulgarischen Hauptquartier an der Arbeit, nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung alles für einen Feldzug gegen Rumänien vorzubereiten. Als dann am 27. August 10 Uhr abends die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn Tatfrage wurde, kam sie wohl einige Tage früher, als man erwartet, aber in keiner Weise überraschend. Jetzt nach den ersten großen Erfolgen der deutsch-bulgarischen Truppen in der Dobrudscha hat es sogar den Anchein, als wenn der Krieg den militärischen Kreisen Rumäniens selbst über den Hals gekommen wäre.

Auch hier kam es demnach darauf an, dem Feinde zuvorzukommen und möglichst starke Kräfte der Rumänen zu schlagen, ehe sie ihre Versammlung in der Dobrudscha beendet hatten. Nach den um die Wende August-September vorliegenden Nachrichten waren hier

und in dem wichtigen Donaubrückenkopf Tutrakan zunächst nur verhältnismäßig schwache feindliche Kräfte versammelt. Sie überwältigend anzugehen, vertraute einen schönen Erfolg. Dem linken Flügel der bulgarischen Armee fiel die Aufgabe zu, die ersten starken Schläge gegen den neuen Feind zu führen; abgesehen davon, daß bei Tutrakan die feindlichen Kräfte am schnellsten zu treffen waren, mußten die Rumänen durch Begneigung dieses Brückenkopfes gezwungen werden, mindestens bis Silistra zurückzugehen. Wie die späteren Ereignisse zeigen, trafen aber die ersten Schläge so gut, daß auch dieser wichtige Platz kampflos geräumt werden mußte.

Demgemäß war von dem Oberbefehlshaber der verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen in Nordbulgarien, Generalstabschef von Madensen, die Verstärkung der bulgarischen Armee befohlen worden, so rechtzeitig, daß bereits für den 2. 9. früh der Vormarsch starker Kräfte aus dem Raum westlich Karac in die Linie Kosimlar—Ahmatlar—Belica—Mese Mahle angeordnet werden konnte. Diese Teile hatten die Aufgabe, die Süd- und Südwestfront der Festung anzugreifen, während deutsche Truppen, die Abteilung des Majors Frhr. v. H., verstärkt durch mehrere Bataillone bulgarischen Landsturms, den äußersten linken Flügel bildete.

Diese Abteilung sollte in der Folge einen hervorragenden Anteil an der weiteren Entwicklung der siegreichen Kämpfe um Tutrakan nehmen. Die Mitte unter dem Befehl des Abteilungsführers bildeten die deutschen Kräfte, denen sich rechts und links zwei Gruppen unter bulgarischer Führung anschlossen. Auf dem rechten Flügel sicherten Männer und deutsche Artillerie den Raum zwischen Abteilung H. und der benachbarten bulgarischen Division. Diese wurde am 8. 9. morgens in der Linie Denizler—Mese Mahle—Sijahlar gemeldet, während Abteilung H., die wie befohlen, am 2. 9. die Grenze überschritten hatte, sich mit der mittleren Gruppe östlich Ulu Emir befand.

Im Laufe des 8. und 9. schoben sich die bulgarischen Hauptkräfte näher an den Brückenkopf heran; das Dorf Dajbir wurde im Sturm genommen. Da der linke Flügel der Abteilung H. nördlich der Straße Rustschuk-Tutrakan in völlig offenem Gelände unter starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vom gegenüberliegenden Donauufer und von Kanonenbooten auf der Donau aus feuerte, war das Vorrücken kommen auch für die mittlere deutsche Gruppe schwierig. Dennoch gelang es ihr, am 4. 9. Höhe 131, westlich Staroselo, zu nehmen und an ihrem Westhang ihre Artillerie in Stellung zu bringen. So waren die Vorbereidungen für den eigentlichen Angriff auf die innere Fortlinie für den 5. 9. gegeben. In diese wurde die erste Breche durch die bulgarische Brigade auf dem rechten Flügel geschlagen. Fort 8, westlich Antimovo, fiel durch Sturm in die Hand der tapferen Bulgaren, es folgten an demselben Tage die Werke 5, 6 und 7. Vor der Abteilung H. waren in der Nacht vom 4. zum 5. 9. die feindlichen

Vorposten auf die stark befestigte Höhenstellung östlich der Straße Sijahlar—Tutrakan zurückgegangen. Ein deutsches Bataillon besetzte entschlossen den Strand von Staroselo und bald darauf hatten auch die bulgarischen Truppen rechts und links Gelände gewonnen. Am 5. 9. vormittags eröffnete die deutsche Artillerie das Feuer auf Werk 2 (Höhe 109) und die Stellungen nördlich und südlich dieses Werkes. Bis zum Mittag hatte sich deutsche Infanterie bereits bis auf 400 Meter an Fort 2 herangearbeitet und 5 Uhr 30 Min. nachmittags war es in der Hand der Deutschen. 5 Panzergeschüsse wurden hier mit stirzender Hand genommen, wovon 1 auf den stehenden Feind verwendet werden konnte.

Mit 41 Bataillonen, 20 Batterien und 6 Eskadrons hatte der Feind geglaubt, die für ihn so wichtige Brückenkopfstellung halten zu können, dazu in mehreren hintereinanderliegenden, besonders stark mit allen technischen Mitteln ausgebauten Infanteriestellungen, die mit 6—7 Meter breiten Drahthindernissen, Wolfgruben usw. versehen waren. Aber der Feind hatte nicht mit dem Angriffs- und Siegerwillen der deutsch-bulgarischen Truppen gerechnet. Am Abend des 5. 9. waren die Forts 2—9, die Hauptstellung, genommen. Für den 6. 9. war geplant, mit dem linken Flügel über Höhe 62 vorgehend, die Division zum Angriff gegen die letzte Stellung der Rumänen vorzuführen. Abteilung H. erhielt den Befehl, die nördlichsten Werke 0 und 1 zu nehmen. Die Abteilung, die bis zum 5. 9. abends die Front nach Nordosten hatte, nahm nun die Front nach Norden und zog am 6. 9. vormittags aus Linie Höhe 62 — Werk 2 erneut den Angriff an. 1 Uhr nachmittags hatte sie die Stellungen nördlich Werk 2 in unwiderstehlichem Ansturm gewonnen, eine Panzerbatterie und eine lange Kanonenbatterie auf dem Rücken, der sich von Tutrakan nach Südwesten zieht, erobert. Ein leichter verzuflüssigender Stich des Feindes, der bei Höhe 62 durchzubrechen versuchte, wurde abgewiesen. Inzwischen hatten auch die Bulgaren im Südosten und Osten der Stadt den eisernen Ring geschlossen. 8 Uhr abends rückten als Erste deutsche Kompanien in die Stadt ein. Etwa 28 000 Gefangene, über 400 Offiziere, darunter 3 Brigade-Generale, über 100 Geschütze, darunter viele schwere, und 2 Fahnen waren die Beute. Auf ein deutsches Bataillon entfielen allein 15 Geschütze, darunter vier Kruppische lange 15-Zentimeter-Mingkanonen Modell 88 und vier 10-Zentimeter-Skoda-Haubitzen 04, alle in Schirmfassett, große Mengen von Artillerie- und Infanterie-Munition, Gerät und Ausrüstungsteile.

Die Tage von Tutrakan bilden ein neues Kapitel in der Geschichte der an der Wegnahme beteiligten Truppen.

## Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg

zu Waldenburg i. Schi.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

### Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 15. Oktober (17. Sonntag n. Trinitatis).

In der Woche vom 15. Oktober bis 21. Oktober Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 15. Oktober, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horster; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; abends 8 Uhr Kriegsbesitzunde in der Kirche; Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst u. Taufen in der Kirche; Herr Pastor Lehmann; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Roday.

Die Kriegsbesitzunde fällt aus.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal; mittags 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindesaal; Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor prim. Horster.

Donnerstag den 19. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesitzunde im Gemeindesaal; Herr Pastor Roday.

Ober Waldenburg:

Die Kriegsbesitzunde fällt aus.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

### Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 15. Oktober (17. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predig-gottesdienst und hl. Abendmahl; Herr Pastor Birnbaum.

Mittwoch den 18. Oktober, abends 1/2 Uhr Kriegsbesitzunde.

### Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 15. Oktober (18. Sonntag n. Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt, nachmittags 2 Uhr Rosenkranz; abends 7 Uhr Konferenzvortrag eines auswärtigen Geistlichen: "Das Vaterunser im Weltkriege", darauf hl. Segen.

Beichtgelegenheit von früh 1/2 Uhr, am Sonnabend von nachmittags 5 Uhr an.

Wochentags früh um 1/2 und 1/4 Uhr hl. Messe; abends um 1/2 Uhr Rosenkranzandacht.

Kath. Marienkirche.

Wochentags 1/2 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz.

### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 15. Oktober (18. Sonntag nach Pfingsten), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion des St. Marienvereins; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen.

Alle Tage in der Woche abends 7 Uhr Rosenkranz. Die hl. Messe an Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hl. Beichte.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 15. Oktober (17. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 1/2 Uhr und 1/4 Uhr Taufen; Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen.

Donnerstag den 19. Oktober, abends 8 Uhr Kriegs-

besitzunde in Althain bei Jäpel; Herr Pastor prim. Born.

### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 15. Oktober (17. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahl; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schaefer.

Donnerstag den 17. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbesitzunde im "Grünen Baum".

Mittwoch den 18. Oktober fällt die Kriegsbesitzunde in der Kirche aus.

### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 15. Oktober (18. Sonntag n. Pfingsten), Fest der hl. Hedwig, vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse u. Kindergottesdienst; vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt in Altawasser und Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 15. Oktober (17. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; Kollekte für den evang. Verband zur Pflege weiblicher Jugend; vormittags 10 1/2 Uhr Taufen.

Mittwoch den 18. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesitzunde.

### Katholische Kirche zu Sandberg.

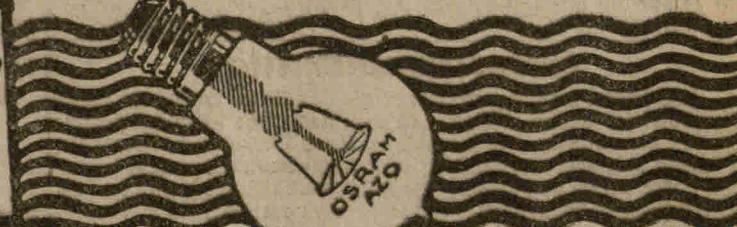
Sonntag den 15. Oktober (18. Sonntag n. Pfingsten), vorm. 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. Oktober (17. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl; in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Superintendent Kirchhofer; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zur Sonne zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus;

Mittwoch den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahl; in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller; abends 7 Uhr Kriegsbesitzgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Superintendent Kirchhofer.

Niedrigkerzige  
**Osram-AZO**-Lampen  
Besonders schönes, weißes Licht!  
Kleine Form.



# Arbeitslose der Stadt Waldenburg

wollen sich zwecks Arbeitsvermittlung der Arbeitsvermittlungsstelle im Rathause, 1. Stockwerk, Schulenbureau, bedienen.  
Waldenburg, den 14. September 1916.

## Der Magistrat.

**Berloren:** 1 Markt-Einkaufstasche, 1 Bernsteinbrotsche, 1 kleines Nörbchen, mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 Beinmarksschein, 1 Herrenuhr, 1 goldener Klemmer, 1 Kinderschürze.

**Gefunden:** Mehrere Geldtäschchen mit geringem und ohne Inhalt, 1 neue Schürze, 1 Katalog mit Briefen, mehrere Schlüssel und mehrere Kartoffelkarten.

**Zugelassen:** 1 grau- und schwarzgeledeter Schäferhund.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände, sowie der Besitzer des Hundes werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeivöro (Rathaus, 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 14. Oktober 1916. Die Polizei-Verwaltung.

## Nieder Hermisdorf. Pflichtenerwehr.

Montag den 16. Oktober 1916, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mittelbors) eine Übung der Reserve-Kolonne Nr. 10 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarre, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 10. 10. 16. Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg. Kartoffelverkauf.

Der weitere Kleinverkauf von Kartoffeln findet für die Bewohner der Chausseestraße und des Gutsbezirks Montag den 16. Oktober er., vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr, und für die Bewohner der übrigen Straßen Dienstag den 17. Oktober er., zu denselben Zeiten, statt.

Ober Waldenburg, 13. 10. 16. Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

Die Schweinepest unter dem Schweinebestande des hier, Hütte, Ostrasse Nr. 1, wohnhaften Handelsmannes Gemälger ist erloschen.

Nieder Hermisdorf, den 14. 10. 16. Amtsvertreter.

## Ober Waldenburg.

Wehrpflichtige Ausländer.

Sämtliche in der Gemeinde Ober Waldenburg wohnhaften österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen und bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, die sich im wehrpflichtigen Alter befinden (d. h. welche in den Jahren 1866 bis 1898 geboren sind), werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle.

Sonntag den 15. Oktober 1916, vorm. von 11 bis 12 Uhr, in dem hiesigen Einwohnermeldeamt zu melden.

Hierbei wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wehrpflichtigen verpflichtet sind, jeden Wechsel des Aufenthaltsortes sofort der listeführenden Stelle mitzuteilen. Einige Unterlassungen würden eine Bestrafung nach sich ziehen.

Ober Waldenburg, 13. 10. 16. Amts- u. Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Am 12. Oktober 1916 ist das Brotbuch Nr. 1255, lautend auf Gertrud Seiler, Ritterstraße Nr. 8, abhanden gekommen.

Auf dieses Buch darf nichts verabfolgt werden, und Personen, welche es vorlegen, sind sofort dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Ober Waldenburg, 13. 10. 16. Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen und bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen der Gemeinden Dittersbach und Bärengrund, die sich im wehrpflichtigen Alter befinden (d. i. vom 1. Januar desjenigen Jahres, in welchem sie ihr 18. Lebensjahr vollenden, bis zum 31. Dezember jenes Jahres, in welchem sie das 50. Lebensjahr erreichen), haben sich

Sonntag den 15. Oktober 1916, vorm. von 10—12 Uhr, unter Vorlage ihrer Militärpapiere (Landkundl. u. c.) im Zimmer 4 (Einwohnermeldeamt) zur Landsturmrolle anzumelden. Nichterscheinen wird nach den Militärgegesetzen bestraft.

Dittersbach, 13. 10. 16. Amtsvertreter.

## Dittersbach.

Die Personenstandsaunahme, welche die Grundlage für die nächste Veranlagung zur Einkommensteuer bildet, findet auch in diesem Jahre

### am 20. Oktober

statt. Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter ersuchen ich, die inzwischen ausgegebenen Hausslisten gewissenhaft und mit größter Sorgfalt auszufüllen.

Es ist in den letzten Jahren mehrfach vorgekommen, daß von einigen Hausbesitzern nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Familien in die Personenstandsliste nicht aufgenommen und infolgedessen bei der Veranlagung übergangen worden sind.

Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, welche die von ihnen geforderte Auskunft verweigern oder unvollständig oder unrichtig erteilen, gemäß § 74 des Einkommensteuergesetzes in eine Geldstrafe bis zu 300 M. verfallen.

Auch in diesem Jahre ist ganz besonders zu beachten, daß alle im Kriege befindlichen Haushaltungsvorstände in die Hausslisten aufzunehmen sind. Nur die nicht verheiraten, im Kriege befindlichen Personen, die ihre Wohnung ausgegeben haben, sind nicht aufzunehmen, sondern als verzogen zu betrachten.

Die ausgefüllten Listen sind bis spätestens 25. Oktober d. J. im Zimmer 3 des Amtshauses abzugeben.

Dittersbach, 13. 10. 16. Gemeindevorsteher.

## Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkern erinnert, daß dann die noch bestehenden Rechte ohne nochmalige spezielle Anmahnung sofort im Verwaltungs-Zwangserfahren eingezogen werden.

Neußendorf, den 14. September 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

## Neußendorf. Betrifft Pferdemusterung.

Zufolge Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos finden

Dienstag den 17. Oktober er., nachmittags 2 Uhr, in dem Musterungsort Haßdorf, hiesiger Kreis, eine Pferdemusterung statt.

Jeder Pferdebewerber wird hierdurch aufgefordert, am oben gedachten Musterungstermin seine sämtlichen Pferde zu gestellen mit Ausnahme:

- der unter vier Jahre alten Pferde,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind, d. h. deren Abfohlen in den nächsten vier Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage geoholt haben,
- der Vollblutstuten, die im "Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den dagazugehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- der Pferde, welche auf beide Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Anstrengungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- der Pferde, welche bei einer früheren in der in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß,
- der Militärpferde des Korpsbereichs, die zur Unterstützung der Landwirtschaft usw. ausgeliehen sind,
- der von der Remonte-Inspektion und der Armeegruppe Borsig (Czernowitz) zur Zucht oder zur Unterstützung der Landwirtschaft widerruflich ausgeliehenen,
- der franken, nicht marschfähigen Pferde.

Wer seine gestaltungspflichtigen Pferde nicht pünktlich oder volljährig vorführt, hat strenge Bestrafung auf Grund des § 27 des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1873 und außerdem zu gewärtigen, daß die nicht gestellten Pferde auf seine Kosten zwangswise herbeigeschafft werden.

Neußendorf, den 13. 10. 16. Gemeindevorsteher.

## Künstliche Zähne, vollständige Gebisse u. Plomben.

### Robert Krause, Dentist,

Ring 19, I. Stock. Waldenburg. Schuhhaus Tack.

13 jähr. bestempelholte Zahn-Praxis. Reparaturen u. Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tag. Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends. Für Krankenkassemitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags bis 12 Uhr mittags.

# Seidenhaus

## Neuheiten für Herbst u. Winter

### "Ohne Bezugsschein"

alle Seidenstoffe,  
alle Halbseidenstoffe,  
alle Sammeste

für

### Kostüme, Mäntel, Kleider.

# M. Fischhoff,

Ring 43. Breslau I. Ring 43.

## Höchste Kriegsvorzugspreise.

Ortg.-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18. Neueste Haushaltungs-Nähmaschine für Schnellerei. Stoff mit hygienischer Färberei von 55 Mark an. Bobbin-Nähmaschine, Kunden-Schnellmutter Preis 145 Mark. Stiel und Kopf. Rück- und vorwärtsgängig. Diejenige Nähmaschine in allen Farben. — Bezugsspreise. — 40 Jahre Lieferant der Deutschen Baumwolle und Eisenbahnen-Betriebe Berliner Nähmaschinen- und Saatrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin, Eisstraße 126, an der großen Friedrichstraße

## Empfehlungen für den Winter:

Holzschuhe, Filzschuhe jeder Art, Hemden,

Unterhosen, Arbeitshosen, Westen, Jacken,

Neelle Waren! — für Herren und Knaben. — Neelle Waren!

Bezugsscheine auf Garderoben liegen bereit.

Achtungsvoll

### P. Blum, Waldenburg-Neustadt,

Hermannstraße 22.

Zahlungsbefehle exped. des Waldenb. Wochenslates.

## Vortrag:

### "Das Ende Israels!"

Sonntag den 15. Oktober er., abends 7½ Uhr, Auenstraße 9, Gartenhaus, vis-à-vis dem Gymnasium. Federmann herzlich eingeladen.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Blücherplatz Nr. 1, part.

Sonntag, früh 9½ Uhr: Gebetsstunde; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach. Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Federmann ist herzlich eingeladen.

## Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3½ Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.

## Altersheim

### des Vaterland. Frauenevereins,

Waldenburg Neustadt.

Pension für Schülerin der II. Klasse des Lyzeums gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Abzug der Sonntage erbitten unter R. G. 16 an die Exped. d. Bl.

### 1/1 und 1/2

## Sektflaschen

kaufen Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Schmuckfächer

und altes Silber kaufen zu höchsten Preisen Benke, Töpferstraße 1, II.

## Besundes Heu

kaufen Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Ebereschen

kaufen F. Cohn, Waldenburg, Friedländer Straße 31.

Rattler zu leihen oder zu kaufen gebracht. Rattler in der Exp. d. Bl.

## Starke Rästen,

mittlere Größe, kaufen Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Ottilie Dobermann,

1 Jahr alt, bald zu verkaufen. Freiburger Straße 5, "Deutsches Haus", bei Adam.

## Gut erhaltene Federbetten

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Restauration und Café

bei bill. Miete zu verpachten. Off. mit. N. M. in die Exp. d. Bl.

Während ganz neue

## versenbare

Nähmaschinen billig zu verkaufen. Al. Teilzahlung gefordert. Alte Nähmaschinen nehmen. Zahlung.

### R. Matulow, Töpferstraße 7, part.

Gut gearbeitete Plüsch-Divans,

Chaiselongues, Matratzen empfohlen sehr preiswert. Um-

polsterungen schnell bei billigster Preisberechnung.

Wilh. Hartwich, Tapizererstr., Ring 13.

## Wer lebt 30 Mark

gegen 5% Zinsen auf 5 Monate einem anst. Ig. Name? Ges. Off. mit. H. W. 5 in die Exp. d. Bl.

auch Akzise besitzen wir in Deutschland in Massen, dann wieder ausgeführt. Die Ausfuhr war jedoch keine sehr große, sie belief sich während der beiden genannten Jahre auf rund 17 000 bzw. 26 000 Tonnen, wobei ein großer Teil nach Österreich-Ungarn ging. Ebenso wie beim Fichtenharz war es auch bei allen anderen Holzarten, sowohl bei Hart- wie bei Weichharzen der verschiedensten Sorten.

Diese Zustände bargen einen dreifachen Nachteil in sich. Zunächst einmal waren wir in bezug auf unseren Handelswert vom Auslande abhängig, und diese Abhängigkeit erstreckte sich auf eine ganze Anzahl von Industriezweigen, die Harze verarbeiteten, so z. B. auf die Papierindustrie, die die Harze zur sogenannten „Harzleimung“ der Papiere benötigt, ferner auf die Lackindustrie, die Farbstoffindustrie, die Appretur der Textilindustrie, die Seifenfabrikation, die Industrie gewisser Schnäckende und Leuchtöle, die Industrie des Terpentins usw. usw. Dannlossen alljährlich Millionen für die aus der Fremde bezogenen Harze ins Ausland. Endlich aber wurde der Reichtum unserer Wälder nicht in dem Maße erschöpft, wie es tatsächlich hätte geschehen können. Maßgebend hierbei war unter anderem auch der Gesichtspunkt, daß man fürchtete, durch eine intensive Harznutzung den Waldbestand selbst zu schaden.

Zugwischen hat jedoch das Beispiel Frankreichs, insbesondere Südfrankreichs, gezeigt, daß sich Harzgewinnung und Waldwirtschaft sehr gut miteinander vereinigen lassen, wenn man bei der ersten gewisse Gesichtspunkte berücksichtigt. In Südfrankreich sind weite Strecken Landes mit Koniferen angepflanzt, aus denen ständig Harz gewonnen wird, ohne daß dabei eine Schädigung des Wachstums oder der Beschaffenheit des Holzes eintritt. Seit kurzem gewähren auch einzelne Teile unserer Fichten- und Föhrenwälder einen merkwürdigen Anblick. Unten über der Wurzel ist die Rinde abgeschnitten, und es sind zum Teil Zapfenblätter angebracht, — alles Maßnahmen, die zur Harzgewinnung dienen. Wir sind also dabei, uns in Bezug auf die Deckung unseres Harzbedarfes vom Auslande unabhängig zu machen und haben vorerst ein Verfahren, das sogenannte „Scharrverfahren“, zu diesem Zwecke in Betrieb gelegt. Das an den abgeholzten Stellen anschließende Harz wird gesammelt, ebenso das, das dort fließt, wo die Rinde durch das Rothwild abgenagt worden ist. Die Bearbeitung des so gewonnenen Rohharzes ist dem Ausschluß aller tierische und pflanzliche Teile und Fette übertragen worden.

Für den Bestand unserer Wälder ist dabei nichts zu fürchten. Es werden nämlich durchweg solche Bestände angezapft, die entweder schlagfrei sind, oder die einen mindestens achtzigjährigen Bestand aufweisen. Bäume von diesem Alter können, wie das Beispiel Frankreichs lehrt, die Entnahme von Harz sehr wohl vertragen. Der Krieg hat uns aber nicht nur gelehrt, unsere eigenen Reichstümmer an Harzen auszunutzen, sondern er hat uns auch neue Verwendungsmöglichkeiten des Holzes selbst eröffnet, das bereits vielseitig als Ersatz, und zwar als guter und wertvoller Ersatz, für manche Textilfaser gilt. Vor allem wird aber auch Papier daraus hergestellt, und so ergibt sich erst jetzt in Deutschland das Bild einer sehr intensiven Ausnutzung der Nadelholzer für die Zwecke der Papierfabrikation. Man gewinnt sowohl Papiermasse, wie den zur Herstellung des Papiers nötigen Harzleim aus unserem Waldbestand.

Vorerst sind es nur die Nadelholzer, die zur Harzgewinnung herangezogen werden. Es gibt aber auch noch eine ganze Anzahl von anderen Harzen, die man aus Laubbäumen gewinnt, wie z. B. Alagnienharz, das von uns bisher aus Ägypten und Britisch-Indien bezogen wurde. Sicherlich lohnt auch hier ein Versuch, der wohl nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte; denn

ebenso andere zur Gewinnung von Harzen geeignete Laubbäume. So zeigt uns der Krieg immer mehr Gebiete, auf denen wir uns erst durch seinen Einfluß unserer Reichstümmer bewußt werden, und auf denen er zu einer intensiveren Wirtschaft anspornen, die für die zukünftige Entwicklung unserer Volkswirtschaft und Finanzkraft nur von höchstem Vorteil sein kann.

### Tageskalender.

15. Oktober.

1804: Wilh. v. Kaulbach, Historienmaler, \* Arolsen († 7. April 1875, München). 1817: Th. Koeliuszko, polnischer Feldherr, † Solothurn (\* 12. Februar 1749, Mereczowsz-Czyzna). 1844: Friedr. Nitze, Philosoph, \* Norden b. Lünen (\* 28. Aug. 1900, Weimar). 1852: Friedrich Ludwig Jahn, Turnvater, † Greyburg (\* 11. Aug. 1778, Lanz). 1914: Ostende wird von deutschen Truppen besetzt. — Der englische Kreuzer „Hawke“ in der Nordsee zum Sinken gebracht.

16. Oktober.

1456: Gründung der Universität Greifswald. 1553: Lucas Cranach, „der Ältere“, Maler, † Weimar (\* 1. Okt. 1472, Kronach). 1726: Daniel Chodowiecki, Kupferstecher und Maler, \* Danzig (\* 7. Febr. 1801, Berlin). 1793: Marie Antoinette, Königin von Frankreich, guillotiniert, Paris (\* 2. Nov. 1755, Wien). 1813: Beginn der Böller Schlacht bei Leipzig. 1827: Arnold Böcklin, Maler, \* Basel (\* 16. Jan. 1901, Giesole).

Der Krieg.

15. Oktober 1915.

Der Bierverband erklärte den Krieg an Bulgarien. — Im Westen kam es zu Kämpfen in der Champagne, bei Leintre und am Hartmannswillerkopf. — Die Russen setzten bei Dünaburg und Smorgon ihre Vorstoße fort, wurden aber überall geschlagen; die Österreicher schlugen am Styrl die Russen. — Auf dem Balkan nahm MacLean den Ort Senosinac. Die Österreicher entrissen den Serben die stark verfestigten Stellungen auf den Höhen südlich Vinea. Die Bulgaren erlämpften sich zwischen Negotin und Strumica den Übergang über die Grenzberge und nahmen die östlichen Werke von Bajecar; sie zogen in die Stadt Branya ein und besetzten Egri-Palanka und Kotschena; so kam die Eisenbahnverbindung Serbiens mit Slidmazedonien in bulgarische Hand.

16. Oktober 1915.

Im Osten wurden die Russen bei Mitau geworfen und bei Dünaburg ihre Angriffe unter großen Verlusten für sie abgeschlagen; Binsingen wehrte bei Kormin die feindlichen Vorstöße ab. — Die Italiener griffen das Plateau von Doberdo heftig an, konnten aber trotz wiederholter Vorstöße nichts erreichen. — Österreicher und deutsche Truppen vereint, stürmten im umfassenden Angriff die serbischen Stellungen auf dem Avalaberg, die Höhen von Beli-Kamen und Basuliste wurden dem Feinde von den Österreichern entrissen. Die Bulgaren überschritten den Timofluß; die Vorstellung des befestigten serbischen Lagers Pirat wurde erfüllt; endlich nahm eine dritte bulgarische Heeresgruppe die Stadt Egri-Palanka und machte große Beute. Die Serben mußten auf ihrer ganzen Front zurückgehen.

**Schickt Eure Söhne und Zöglinge in die Jugend-Kompanien!**  
Wer dies versäumt, schädigt die Wehrkraft unseres Vaterlandes!

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 243.

Waldenburg, den 15. Oktober 1916.

Bd. XXXIII.

## Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

### 5. Fortsetzung.

Am nächsten Vormittag sah Werner von Larsen im Garten der Villa Fortuna. Diese äußerst vornehme und exklusive Pension wurde nur von Kurgästen bewohnt, die nach Preisen nicht ängstlich zu fragen brauchten. Dafür stand ihnen aber aller Komfort der Neuzeit zur Verfügung.

Das vornehme, sehr geräumige Gebäude war von einem prachtvoll gepflegten, großen Garten umgeben, in dem überall lauschige und behagliche Ruheplätze geschaffen worden waren. Eines dieser Ruheplätze, das zwischen Gebüschen verborgen lag, hatte sich Werner von Larsen ausgesucht. Er hielt ein Buch in der Hand, aber er las es nicht. Seine Augen schweiften über das Buch hinweg, hinauf nach dem Neroberg. Zuweilen stieg ein leiser Seufzer aus seiner frischen Brust.

Die Sonne fiel durch die Zweige der Bäume und ihre Schatten huschten spielerisch hin und her. Eine tiefe, friedliche Stille herrschte in diesem abgelegenen Teil des Gartens. Aber plötzlich wurde diese wohltuende Stille durch den Klang einer schrillen, scheltenden Frauenstimme gehört.

„Du bist und bleibst ein undankbares Geschöpf, Gilda! Nie tuft Du mir etwas zuliebe. Muß ich Dir immer wieder vorhalten, was aus Dir geworden wäre, wenn ich mich Deiner nicht angenommen hätte? Was habe ich nicht alles für Dich getan. Und nun Du mir einmal Deine Dankbarkeit beweisen könntest, tuft Du es nicht. Du weißt doch schon seit acht Tagen, daß es mein Wunsch ist, daß Du Dich dem Freiherrn von Tribnitz gegenüber nicht so ablehnend verhältst. Aber gerade ihn behandelst Du so abweisend, daß man ihn bewundern muß, wenn er trotzdem nicht davon abläßt, sich um Dich zu bewerben.“

So schallte es in grellen Lönen an Werner von Larsens Ohr. Er ahnte sofort, wer diese Worte gesprochen hatte und wem sie galten. Er richtete sich aus seiner müden Haltung hoch und sah durch die Zweige des Gebüsches. Seine Augen blitzen zornig, und seine Hände ballten sich, als er auf dem Kiesbestreuten Wege die Kommerzienräatin erblickte. Aber gleich bekam

sein Gesicht einen anderen Ausdruck, als neben ihr auch Gilda von Verden auftauchte.

Gilda antwortete leise, so daß er es kaum verstehen konnte:

„Verzeihe Mama, wenn ich Deinen Wunsch in dieser Beziehung nicht berücksichtigen kann. Gerade, weil Herr von Tribnitz sich durch eine diskrete Abwehr nicht abschrecken läßt, muß ich deutlicher werden, um nicht Hoffnungen zu erwecken, die ich nicht erfüllen kann.“

„So, und warum kannst Du diese Hoffnungen nicht erfüllen?“ fragte die Kommerzienräatin drohend.

„Weil mir Herr von Tribnitz im tiefsten Herzen so zuwider ist wie kein anderer Mensch. Seine Werbungen sind mir verhaft.“

„Natürlich, weil Du merfst, daß ich ihn gut leiden mag.“

„Aber, Mama, wie magst Du so etwas denken.“

„Schweig still, Du undankbares Geschöpf! Du vergißt ganz und gar, was Du mir schuldig bist.“

Gilda seufzte.

„Nein, Mama, das vergesse ich ganz sicher niemals. Ich denke immer daran“, sagte sie ernst und schwer, und ihre Augen sahen qualvoll ins Weite.

„Doch, Du vergißt es, und wenn Du mir einmal einen Wunsch erfüllen sollst, hast Du tausend Ausflüchte. Gerade Herr von Tribnitz ist mir ein so lieber Mensch! Er ist so aufmerksam gegen mich, so besorgt und liebenswürdig, und er liebt Dich so sehr. Immer wieder sagt er es mir und malt es mir so schön aus, wie wir drei zusammenleben wollen, wenn er erst Dein Gatte ist. Ganz glücklich macht es mich, wenn er sich wie ein Sohn um mich bemüht. Keiner Deiner anderen Verehrer kümmert sich so um mich wie er, und er sagt mir täglich, daß er für mich empfindet wie ein liebender Sohn. Das müßte Dir doch genügen, und wenn Du nur eine Spur von Dankbarkeit gegen mich empfindest, dann gibst Du Deine törichte Abwehr auf und reichst ihm die Hand.“

„Ich kann nicht, Mama“, sagte Gilda in zweifelter Abwehr.

Werner von Larsen sah mit einem brennenden Blick heißen Mitleids in das blaue, schöne Mädchengesicht. Er atmete mühsam in unterdrückter Erregung. Am liebsten wäre er herovergetreten und hätte der alten Dame gründ-

lich seine Meinung gesagt. Aber er hielt sich zurück, da er Gilda doch nicht helfen konnte.

„Kannst nicht! Kannst nicht! Albernes Gedre! Man kann immer, was man will“, schrie die Kommerzienrätin zornig.

Gilda preßte die Lippen zusammen und antwortete nicht. Da fuhr die Pflegemutter zornig fort:

„Nun machst Du natürlich wieder Dein unleidlich verstocktes Gesicht. Was liegt Dir daran, ob ich mich krank ärgere. Und mit dieser Aufregung muß ich nun ins Bad. Das kann mir den größten Schaden zufügen.“

„Willst Du dann heute lieber nicht baden, Mama, wenn Du fürchtest, daß es Dir nicht kommt?“ bat Gilda sanft.

„Natürlich, Deinen Läunen zuliebe soll ich die mir so nötige Kur unterbrechen! Wozu bin ich denn hier? Um meine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Und da soll ich so ohne weiteres meine Kur unterbrechen, nur weil es Dir so gefällt.“

„Aber Mama, ich dachte doch nur —“

„Schweig, ich will nichts mehr hören!“ rief die Kommerzienrätin, mit dem Fuß aufstampfend und sich die Ohren zuhaltend, wie ein ungezogenes Kind.

Sie drehte sich hastig um und lief dem Hause zu, es Gilda überlassend, ob sie mit ihr gehen oder bleiben wollte. Sie hatten dicht hinter dem Gebüsch gestanden, das ihnen Werner von Larsens Ablösung verbarg. Der junge Mann war vor Empörung ganz bleich geworden.

„Niederschlagen könnte ich dieses Weib“, stieß er heiser zwischen den Zähnen hervor.

Schon wiederholte er keine gewesen, wie die Kommerzienrätin ihre Pflegetochter quälte. Aber noch nie hatte er so im ganzen Umrang erkannt, was für ein Marthrum Gilda eraus. Und immer hatte er schon ihre Sanftmut und Geduld bewundert. Vor einigen Tagen hatte er sich hinreichen lassen, zu ihr zu sagen:

„Wie können Sie sich eine solche Behandlung gefallen lassen, mein gnädiges Fräulein?“

Da hatte sie ihn mit einem traurigen Blick angelehnt und erwidert:

„Sie ist krank — und meine Wohltäterin, Herr von Larsen. Sie können das nicht verstehen, weil Sie es nicht verstehen können.“

Werner von Larsen war ein franker Mann, der genau wußte, daß seine Tage gezählt waren, und daß er keine heißen Wünsche in sich aufkommen lassen durfte. Aber dieser Gewissheit zum Trotz hatte er sein Herz schon bei der ersten Begegnung an Gilda von Verden verloren. Und seine Liebe war täglich gewachsen. Sie erfüllte nun sein ganzes Wesen und alle seine Gedanken. Aber er verschloß

sie tief in sein Innern. Der Todgeweihte wußte, daß er nicht um das blühende Leben werben durste. Doch er wünschte heiß und sehnlich, daß es ihm vergönnt sein möge, Gilda aus der unerträglichen Tyrannie zu befreien, die ihre Pflegemutter ausübte. So grubelte er oft darüber nach, wie das möglich zu machen sei.

Nebrigens war er, wie schon aus Frau von Marsalis Rede hervorgegangen war, nicht der einzige hier im Hause, der Gilda von Verden wegen ihres schweren Loses innig bemitleidete. Fast alle Pensionsinsassen, die mit den beiden Damen in Berührung kamen, waren mit ihrer Sympathie auf Seiten Gildas.

Auch ihre Verehrer merkten sehr bald, wie unausstehlich ihre Pflegemutter war, und vermeiden es, sich viel mit dieser zu befassen. Nur der Freiherr von Tribnitz hofierte und umschmeichelte in berechnender Weise die alte Dame nach dem Grundsatz: Wer die Tochter haben will, muß um die Mutter werben. Tribnitz spekulierte natürlich nur auf das Geld und benahm sich so triechend und heuchlerisch, daß alle, außer der Kommerzienrätin, verächtlich sein Tun beobachteten.

Werner von Larsen stieg das Blut zu Kopfe, als er daran dachte, daß dieser abenteuerliche, heuchlerische Mensch sein Ziel erreichen und Gildas Hand erringen könnte. Doch nein, das würde Gilda von Verden nicht tun; niemals würde sie sich einem Mann zu eignen geben, den sie verachtete und verabscheute. Diese Gewissheit beruhigte Werner von Larsen wieder, doch sehnte er sich mehr denn je danach, ihr helfen zu dürfen. Grübelnd sah er vor sich hin. Da vernahm er plötzlich wieder leichte Schritte. Er blickte auf. Da sah er Gilda auf seinen Platz zukommen. Sie hatte ihre Pflegemutter bis ans Hotel begleitet und sie dann der Rose überlassen, die sie ins Bad begleitete. Dann war sie wieder umgekehrt und hatte das abschließende Ruheplätzchen aufgesucht, wo sie allein zu sein hoffte. Nun sah sie Werner von Larsen hier sitzen.

In ihren Augen hingen Tränen, die sie rasch und verstohlen trocknete.

„Ich verzeihen Sie, Herr von Larsen! Ich glaubte, dieser Platz sei unbewohnt. Ich will Sie gewiß nicht stören und ziehe mich gleich wieder zurück.“

Er hatte sich artig erhoben.

„Sie stören mich ganz gewiß nicht, mein gnädiges Fräulein. Ich bin auch soeben erst hergekommen“, log er, um sie nicht wissen zu lassen, daß er das Gespräch mit ihrer Pflegemutter gehört hatte, weil er wußte, daß sie das befürchten würde.

Ihre leuchtenden Augen sahen in die seinen.

„Doch — ich störe, ja, ich habe Sie schon gestört. Sie wollten lesen. Bitte, behalten Sie

doch Platz! Sie bedürfen der Ruhe. Ich bitte Sie dringend, nie mehr meinetwegen aufzustehen. Ihr schonungsbedürftiger Zustand entschuldigt Sie doch ein für allemal“, sagte sie in ihrer lieben, sanften Art.

„Immer nehmen Sie tausend Rücksichten auf andere Menschen und denken nie an sich selbst.“

Nun spielte auch um ihren Mund ein Lächeln, ein liebes, reizendes Lächeln, wie sie es nicht für jeden hatte, vor allen Dingen nicht für junge Herren. Er wußte aber auch, daß sie ihm dies Lächeln nur in erbarmender Güte spendete, weil er ein Kranke war, ein ungünstlicher Mensch.

„Ach, so rücksichtsvoll wie Sie denken, bin ich gar nicht, Herr von Larsen! Aber bitte, nun nehmen Sie wieder Platz.“

„Nun gut, aber nur unter der Bedingung, daß ich Sie nicht vertreibe und daß Sie sich ebenfalls hier niederlassen. Dieses Ruheplätzchen ist ja, wie die diversen Sessel verraten, für mehrere Menschen bestimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Reismelde, eine neue Getreide- und Betriebspflanze für Deutschland.

Die Hochebenen von Peru, denen wir bereits die Kartoffel verdanken, sollen uns nun noch eine neue Nahrungspflanze schenken: die Reismelde. Der Same dieser Pflanze dient in Peru und Chile Millionen von Menschen, bei gleichzeitigem Kartoffelgemüß, zur fast ausschließlichen Nahrung. Schon Alexander von Humboldt berichtet darüber.

Die Reismelde (*Chenopodium Quinoa*) ist nach Ansicht der Botaniker weiter nichts als eine Nutzpflanze der bei uns als Unkraut massenhaft wuchernden und durchaus nicht gern gezeigten sogenannten Melde (*Chenopodium album*). Sie ist zur Anden-Zeit, als alles, was zum Ackerbau und zur Viehzucht gehörte, eine religiöse Verehrung genoss, von den alten Peruanern mit großer Sorgfalt gepflegt worden. Die Pflanze wird im Vaterlande zwei Meter hoch und zeichnet sich durch sehr starken Samenanfall aus, sie trägt häufiglich hunderttausendfach und gedeiht auf den kalten Hochebenen bis zu Höhen von 4000 Metern, wo Getreidebau nicht mehr möglich wäre. Der Same hat etwa die Größe des Rübenschens und ist gelblich-weiß; beim Kochen mit Wasser schwollt er nach drei Viertelstunden reisartig stark auf und heißt deshalb „Reis von Peru“. Eine Abbildung findet sich in unseren Nachschlagewerken (bei Meyer unter „Nahrungspflanzen“, bei Brothmans unter „Centrospermen“). Der Same wird auch mit Milch gegeßen, man verzehrt ihn geröstet, aus dem Mehl werden Backwaren hergestellt, oder man ist es in Breiform. Die jungen Blätter bilden, wie ja auch die unserer wilden und der Gartenmelde, ein gesättigtes Gemüse.

Der Nährwert des Samens übertrefft unsere Getreidearten, sowie den Reis und Mais, er nähert sich den Hülsenfrüchten. Er enthält in der Trockensubstanz 22,87 v. H. Stärkehaltige und 56,82 v. H. Stärkefreie Verbindungen (davon rund 46 Stärke, 66 Zucker und andere Extraktstoffe, 4½ Gummi), ferner 4,81 v. H. Fett und 4,23 Asche. Der Holzfasergehalt beträgt 8 v. H. Zum Vergleich sei bemerk't, daß die Hülsenfrüchte etwa 26 v. H. Stärkeverbindungen enthalten, die Getreidearten 12. Es handelt sich also bei der Reismelde um ein

durchaus hochwertiges Nahrungsmittel. Same und Kraut ist ferner als Viehfutter zu verwenden, für unsere Geflügelzucht kann die Reismelde geradezu einen neuen Ausdruck bedeuten. Ob die dampfenden Stengel noch zu Gespinstzwecken oder zur Herstellung von Papier und Poppe zu gebrauchen sind, wird erst festgestellt sein.

Die Pflanze wird seit vielen Jahren in unseren botanischen Gärten gepflanzt und kommt gut fort. Im Hamburger Botanischen Garten z. B. bringt die Reismelde seit langem regelmäßig Ende August oder Anfang September denselben reichen Samenertrag. Wir haben es also, was sehr wesentlich ist, mit einer bereits „akklimatisierten“, gut eingewöhnten Pflanze zu tun, und es handelt sich nur noch darum, die Samenmenge so zu vermehren, daß der Anbau über ganz Deutschland erfolgen kann. Auf Veranlassung des Nahrungsmittelchemikers Dr. Max Ihlein in Magdeburg, der die Sache in die Hand nahm, sind in diesem Jahre an tausend Stellen in Deutschland, ferner auch an einigen Punkten Österreich-Ungarns und in den besetzten französischen, belgischen und polnischen Gebieten Anbauversuche gemacht worden, die hauptsächlich den Zweck haben, für das nächste Jahr recht viel Samen heranzuziehen. So weit bis jetzt bekannt, haben sich alle Anpflanzungen bis auf gut entwickelt; einige scheinen den Fehler gemacht zu haben, den Samen zu tief in die Erde zu bringen, während er höchstens einen Millimeter stark mit Erde bedeckt werden darf.

Die bekannte Firma Haage u. Schmidt in Erfurt pflegt die Samen Ende April oder Anfang Mai ins kalte Mistbeet auszäuen und einen Monat später die Pflanzen mit 40 bis 50 Zentimeter Abstand ins Freie zu setzen. Diese Art der Anpflanzung empfiehlt sich, solange der Samen knapp ist; später wird man wohl zum Drillen übergehen. Es genügen 30 Gramm für einen Morgen; da 600 Samen ein Gramm wiegen, sind das 18 000; mehr als 5000 bis 10 000 werden, je nach der Pflanzweise, für den Morgen nicht benötigt. Die Pflanze sieht nicht und ist, sie ist ferner salzliebend; es dürfte sich bei ihrem Anbau für den Anbau unserer niedriggelegten Salzhalde ein neues Gebiet eröffnen. Am allgemeinen wird jeder Boden, auf dem sich unsere heimischen wilden Meldearten reichlich ansiedeln, sich auch für diese Reismelde eignen, u. a. Rieselfelder.

In der Provinz Hannover werden auch Versuche angestellt, die Reismelde als Spätfrost, z. B. nach Breitbartschaften, zu bauen. Sollten diese spät gepflanzten Melde nicht mehr zur vollen Samenentwicklung kommen, wird doch ein brauchbares Viehfutter erzielt.

Der Same fällt nicht leicht aus. Man schneidet bei der Ernte die Rispen, deren jede Pflanze mehrere macht, ab und reibt die Samen mit den Händen aus. Auch wird man die Rispen dreschen können. Den Hühnern überläßt man die ganzen Rispen zum Auspeisen.

Um Hinblick auf den Kriegszustand und den später drohenden Wirtschaftskrieg ist jede Anregung, unsere Handelsbilanz zu haben, sehr zu begrüßen. Wir haben bisher in Friedenszeiten für eine Milliarde jährlich Viehfutterflosse bezogen!

## Harze und Holzwirtschaft.

Die in den letzten Jahrzehnten so gewaltige Entwicklung der deutschen Industrie zeigte einen ständig steigenden Bedarf an Harzen. Die Einfuhr an Fichtenharz allein betrug in den letzten beiden dem Kriege vorausgegangenen Jahren nicht weniger als 113 000 bezv. 96 000 Tonnen. Eine heimische Produktion gab es kaum, wenigstens trat sie nicht nennenswert in die Erscheinung. Fast das gesamte in Deutschland für industrielle Zwecke verarbeitete Fichtenharz kam aus Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein kleiner Teil wurde hier gereinigt und veredelt und